Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S. W. 61, Blücherstraße 7II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 52 **Münster i. W. Dienstag, den 22. Februar** **Jahrgang 1921**

Die Preußenwahlen

Weitere Ergebnisse

Remscheid
Deutschnationale Volkspartei 3098 (2283 + 815). Deutsche Volkspartei 11 704 (10 397 + 307). Demokraten 4609 (5541 — 932). Zentrum 2849 (2699 + 150). SPD. 2523 (1997 + 526). USPD. 2552 (17 058 — 14 506). KPD. 13 559 (2310 + 11 249). — Demnach hat sich die Mehrheit von 455 sozialist. Stimmen im Juni 1920 bei den Reichstagswahlen in eine rote Minderheit von 3026 Stimmen verwandelt. Wir gratulieren!!!

Radevormwald
Deutschnationale Volkspartei 1485 (1500). Deutsche Volkspartei 969 (1130). Demokraten 264 (275). Zentrum 920 (900). SPD. 343 (316). USPD. 409 (1943). KPD. 1121 (156).

Hückeswagen
Deutschnationale Volkspartei 1182 (1088). Deutsche Volkspartei 913 (1160). Demokraten 222 (136). Zentrum 1428 (1442). SPD. 257 (248). USPD. 383 (1108). KPD. 588 (119).

Ohligs
Deutschnationale Volkspartei 420 (64). Deutsche Volkspartei 3920 (3512). Demokraten 1016 (1206). Zentrum 2297 (2078). SPD. 1843 (1585). USPD. 316 (5616). KPD. 4690 (183).

Solingen
Deutschnationale Volkspartei 2149 (2012). Deutsche Volkspartei 5137 (5066). Demokraten 2311 (2670). Zentrum 2792 (2703). SPD. 3345 (3482). USPD. 1113 (10 682). KPD. 6936 (343).

Opladen
Deutschnationale Volkspartei 200 (128). Deutsche Volkspartei 793 (797). Demokraten 449 (505). Zentrum 2433 (2375). SPD. 841 (705), USPD. 101 (1545), KPD. 1002 (55).

Betzdorf (Sieg)
Deutschnationale Volkspartei 618. Deutsche Volkspartei 694. Demokraten 39. Zentrum 2940. SPD. 603. USPD. 33. KPD. 239.

Bad Neuenahr
Deutschnationale Volkspartei 83. Deutsche Volkspartei 352. Demokraten 20. Zentrum 1225. SPD. 341. KPD. 45.

Ahrweiler
Deutschnationale Volkspartei 17. Deutsche Volkspartei 232. Demokraten 8. Zentrum 1874. SPD. 400. USPD. 14. KPD. 169.

Ueberruhr
Deutschnationale Volkspartei 263. Deutsche Volkspartei 105. Demokraten 4. Zentrum 873. SPD. 347. USPD. 41. KPD. 390.

Wetter
Deutschnationale Volkspartei 259 (101). Deutsche Volkspartei 524 (697). Demokraten 714 (794). Zentrum 640 (672). SPD. 947 (695). USPD. 1078 (1373). KPD. 294 (121). Polen — (119).

Haspe
Deutschnationale Volkspartei 1001 (926). Deutsche Volkspartei 1430 (1577). Demokraten 1807 (1697). Zentrum 1576 (1578). SPD. 1657 (1305). USPD. 2154 (4630). KPD. 1403 (25).

Gevelsberg
Deutschnat. 1195 (1175), Deutsche Volksp. 1739 (1696), Demokr. 1522 (1415), Zentr. 671 (695), SPD. 934 (897), USPD. 2210 (3748), KPD. 1449 (355).

Fröndenberg
Deutschnationale Volkspartei 886, Deutsche Volkspartei 661, Demokraten 43, Zentrum 1461, SPD. 1577, USPD. 157, KPD. 70.

Amt Hemer
Deutschnationale Volkspartei 958 (429), Deutsche Volkspartei 1515 (2078), Demokraten 821 (903), Zentrum 1535 (1609), SPD. 1494 (1535), USPD. 1500 (2461), KPD. 493 (242).

Werdohl
Deutschnationale Volkspartei 348, Deutsche Volkspartei 874, Demokraten 854, Zentrum 779, SPD. 608, USPD. 529, KPD. 291.

Kupferdreh
Deutschnationale Volkspartei 383. Deutsche Volkspartei 594. Demokraten 205. Zentrum 2696. SPD. 1211. USPD. 121. KPD. 438.

Altena-Stadt
Deutschnationale Volkspartei 805 (375), Deutsche Volkspartei 1127 (1411), Demokraten 1004 (1077), Zentrum 757 (792), SPD. 3131 (2205), USPD. 686 (882), KPD. 309 (18).

Lüdenscheid
Deutschnationale Volkspartei 822; Deutsche Volkspartei 3643; DDP. 1167; Z. 1170; SPD. 4952; USP. 1283; VKPD. 1550.

Halver
Deutschnationale Volkspartei 921; Deutsche Volkspartei 966; DDP. 762; Z. 138; SPD. 668 USP. 741; VKPD. 245.

Siegen
Deutschnationale Volkspartei 4 061; Deutsche Volkspartei 3027; DDP. 997; Z. 2227; SPD. 2050; USP. 889; VKPD. 69.

Lüneburg
Deutschnationale Volkspartei 1106 (620), Deutsche Volkspartei 3348 (3216), Demokraten 1221 (1818), Welfen und Zentrum 1827 (205 Zentr.), SPD. 6143 (5371), KPD. 840 (69).

Halle
Deutschnationale Volkspartei 15 944 (16 487) Deutsche Volkspartei 17 116 (19 049). Demokraten 11 640 (12 184). Zentrum 1726 (1440). SPD. 9953 (9830). USPD. 7130 (43 618). KPD. 31 588 (548).

Merseburg
Deutschnationale Volkspartei 5700. SPD. 12 000.

Wittenberg-Stadt (Gesamtresultat)
Deutschnationale Volkspartei 2665. Deutsche Volkspartei 1946. Demokraten 1356. Zentrum 155. SPD. 1500. USPD. 855. KPD. 2384.

Brandenburg (Havel)-Stadt (Gesamtresultat)
Deutschnationale Volkspartei 2189. Deutsche Volkspartei 5087. Demokraten 3018. Zentrum 598. SPD. 15 587. USP. 1079. KPD. 1158.

Schneidemühl (Gesamtresultat)
Deutschnationale Volkspartei 4774. Deutsche Volkspartei 2640. Demokraten 372. Zentrum 3256. SPD. 3223. USP. 750. KPD. 1322.

Bremen (Bürgerschaftswahl)
Deutschnationale Volkspartei 9321, Deutsche Volkspartei 36 976, Deemokraten 27 201, Zentrum 3952, SPD. 35 301, USPD. 34 078, KPD. 11 174.

Aachen
DNVP. 2023, DVP. 6920, DDP. 3914, Z. 38 437, SPD. 10 733, USP. 1945, VKPD. 2844.

Wahlkreis Kreuznach
DNVP. 3059, DVP. 9305, Dem. 3890, Z 11 914, SPD. 4624, USPD. 37, KPD. 2522, Christl. Volksp. 46.

Duisburg
Deutschnationale Volkspartei 8405, Deutsche Volkspartei 15 306, DDP. 2882, Z. 27 925, SPD 13 368. USP. 6204, VKPD. 8482.

Werne bei Langendreer
DVP. 1775, DNVP. 1485, DDP. 595, Z. 1563 SPD. 2296, USP. —, VKPD. 9086.

Recklinghausen
DNVP. 710, DVP. 2707, DDP. 784, Z. 5842, SPD. 5359, USP. 1633, VKPD. 1982.

Schwerte
Z. 1437, SPD. 1809, USP. 719, DVP. 1232, DNV. 523, VKPD. 509, Dem. 590.

Arnsberg
Z. 3283, SPD. 1131, USP. 182, DVP. 619, DNV. 297, Dem. 217, VKPD. 1.

Meschede
Z. 1546, SPD. 274, USP. 4, DVP. 187, DNV 78, Dem. 51, VKPD. 30.

Emden-Stadt
DNVP. 919, DVP. 3763, Dem. 1612 SPD. 2025 USPD. 1292, KPD. 1244, Ztr. u. Welfen 356.

Kassel-Stadt
Z. 3830, SP. 36 595, USP. 1575, DVP. 17 107, DNV. 17 593 Dem. 8883, Komm. 3973, Wirtsch. P. (Landb.) 105.

Cassel-Land
Deutschn. Vp. 3477, DVP. 3293, Dem. 2262, Z. 122, SPD 14 400, USPD. 123, KPD. 1700.

Frankfurt a. M.
Z. 23 356, SP. 71 797, USP. 10 831, DVP. 28 075, DNV. 24 182, Dem. 20 712, Komm. 9676, Wirtsch. P. (Landbund) 4424.

Halberstadt
Deutschnationale Volkspartei 4016. Deutsche Volkspartei 1556. Demokraten 1981. Zentrum 171. SPD. 8800. USPD. 1081. KPD. 1037.

Erfurt
Z. 3252, SP. 5255, USP. 854, DVP. 15 957, DNV. 14 776, Dem. 4813, Komm. 10 893, Wirtsch. P. (Landbund) 60.

Wiesbaden
Mehrheits-Soz. 10 707, USP. 1422, Komm. 1439, DN. 3643, DV. 1460, Dem. 4979, Ztr. 5829, Wtsch. P. 1876, Chr. Vp. 436.

Hanau-Stadt
Mehrh.-Soz. 4937, USP. 53, Komm. 5073, DN. 1267, DV. 4790, Dem. 3128, Ztr. 1541.

Königsberg-Stadt
Mehr.-Soz. 18 540, USP. 11 400, Komm. 21 676, DN. 13 661, DV. 40 787, Dem. 7732, Ztr. 2932. Wirtsch. Pt. 3324.

Stettin-Stadt.
DNVP. 11 925, DVP. 15 185, Dem. 2738, Z. 771, SPD. 24 221, USPD. 6752, KPD. 4616, WV. 4995, P. 35.

Hamborn:
DNVP. 2413, DVP. 3629, Dem. 1257, Z. 9914, SPD. 6760, USPD. 1937, KPD. 11 494.

Osterfeld.
DNVP 893, DVP. 1215, Dem. 12, Z. 5750, SPD. 1431, USPD 756, KPD. 1202.

Kreis Gummersbach aus sämtlichen 35 Wahlbezirken.
DNVP 6418 (5553), DVP. 2875 (2713), Dem. 3483 (3543), Z 3008 (2792), SPD. 3483 (9000), USPD. 88 (1881), KPD. 12 929 (?)

Mülheim (Ruhr).
DNVP. 6973, DVP. 11 413, Dem. 2460, Z. 11 370, SPD. 9162, USPD. 8268, KPD. 8300.

Staat Hamburg. 577 von 636 Bezirken. **(Bürgerschaftswahlen.)**
DNVP. 55 132 (69 860), DVP. 68 408 (84 472), Dem. 68 458 (97 859) Z. 5875 (5802), SPD. 197 517 (215 293), USPD. 7124 (84 518), KPD. 53 626 (2929), Wirtschaftsbund 16 941 (—), Grundeigentümer 10 860.

Das bisherige Gesamtergebnis

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtb.)

Bis 10 Uhr vorm. wurde folgendes Gesamtergebnis errechnet:

Deutschnationale Volkspartei	**1 091 573**
Deutsche Volkspartei	**1 212 776**
Zentrum	**857 966**
Demokraten	**514 303**
Mehrheits-Sozialdemokratie	**2 059 252**
Unabh. Sozialdem. Partei	**586 352**
Kommunisten	**504 401**
Mittelständ. Partei	**124 225**

Das Echo der Preußenwahl

Der „Vorwärts" schreibt: Was aus den bisherigen Wahlergebnissen zu erkennen ist, ist eine starke Zunahme der Rechtsparteien. Es zeigt sich dabei, daß die Deutsche Volkspartei ihren am 6. Juni 1920 erreichten Höhepunkt schon längst überschritten hat, während die Deutschnationale Volkspartei sich noch immer auf aufsteigender Linie befindet. Die Deutsche Volkspartei, der Stall Stresemanns, wie sie sich vor dem 6. Juni 1920 geschmackvoll selbst nannte, macht diesmal das Rennen nicht. Sie trägt den Nachteil einer Regierungspartei, die Deutschnationalen haben den Vorteil der Opposition, den sie zu ihrer hemmungslosen national-demagogischen Propaganda ausgenutzt haben. Dabei kommt ihnen die nationale Erregung über die Pariser Beschlüsse besonders zugute. Wenn es in der Politik Dankbarkeit gäbe, so müßte die Deutschnationale Volkspartei den Herren Poincaré und Tardieu ein nettes Angebinde überreichen lassen mit der Widmung: Unseren besten Agitatoren! Das Blatt fährt dann fort: Die Sozialdemokratie läßt als stärkste sozialistische Partei die USPD. und die VKPD. viel weiter hinter sich, als bei den Juniwahlen des vorigen Jahres. Sie wird auch wieder die stärkste Partei in Berlin. Sie hat hier seit dem 6. Juni 1920 34 000 Stimmen gewonnen, trotzdem sind 120 000 sozialistische Stimmen verloren gegangen, während die Rechtsparteien 40 000 Stimmen gewonnen haben. Also auf der einen Seite mehr bürgerliche Stimmen und unter diesen mehr deutschnationale, auf der andern Seite weniger sozialistische Stimmen. Der „Vorwärts" schließt seine Wahlbetrachtung mit folgenden Trostworten: Eine Genugtuung kann es uns gewähren, daß der Ansturm von rechts gegen unsere Partei ohne Erfolg geblieben ist, daß wir trotz der maßlosen Hetze gegen die „angebliche" sozialistische Mißwirtschaft unsere Stimmen nicht nur gehalten, sondern gegen Juni schon wieder vermehrt haben.

Die „Freiheit" sagt: Innerhalb der bürgerlichen Parteien hat sich eine Verschiebung nach rechts bemerkbar gemacht, die den Deutschnationalen zugute gekommen ist. Die Demokraten haben beträchtlich an Stimmen eingebüßt, aber auch die Deutsche Volkspartei mußte einen Teil ihrer Wähler an ihre noch reaktionärere Schwester abgeben. Unsere Parteigenossen werden dieselben Lehren aus diesem Wahlausgang zu ziehen haben, wie die alte Sozialdemokratie, wenn sie früher bei den Wahlen „niedergeritten" wurde oder wenn sie einen Rückschlag erlitten hatte: Unsere Organisationen ausbauen, unsere Presse verbreiten, mit neuer, nie erlahmender Agitation vor die Arbeiterklasse treten, das ist die sichere Gewähr für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens. Wir wissen, daß die Zukunft, die ganze Arbeiterklasse für sich erobern wird.

Die „Welt am Montag" faßt sich kurz. Sie schreibt: Nach einem bei aller äußerlichen Ruhe erbitterten Wahlkampf, der nur in den Zeitungen der sogenannten Nationalen Presse zu brutalsten Ausschreitungen gegen die Wahrheit und Moral führte, scheint die Wahl selbst überall ohne sonderliche Temperamentsausbrüche der politischen Gegner vor sich gegangen zu sein.

Die „Montagpost" (Verlag Ullstein) konstatiert nur den Ruck nach rechts und sagt, daß das Zentrum sich auf seiner alten Höhe gehalten habe, während die Demokraten durch den Ansturm von rechts an Stimmen eingebüßt hätten.

Das „Berliner Tageblatt" schließt aus dem gestrigen Wahlergebnis in Berlin, daß die Wahlflauheit allem Anschein nach dort am größten gewesen sei, wo sie früher am wenigsten in die Erscheinung trat, nämlich in den Reihen der äußersten Linken. Das Blatt fährt dann fort: Das Charakteristische dieser Wahlen ist der völlige Zusammenbruch der USPD. Aus allen Teilen des Reiches kommen übereinstimmend die Berichte über das katastrophale Zurückweichen dieser Parteigänger. Das ist in Rheinland-Westfalen nicht anders wie im Mitteldeutschen Industrierevier und ebenso in Berlin, wenn auch hier der Rückgang nicht so überwältigend ist wie anderswo. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß die Stimmen der Demokraten im Vergleich zu ihrer Einbuße bei den Wahlen im Juni vorigen Jahres abermals einen Rückgang aufweisen. Es hat — so heißt es weiter — den Anschein, als ob die Regierungskoalition etwas abgeschwächt ist, ohne aber völlig erschüttert zu werden. Die Rechtsparteien haben sich wesentlich verstärkt, während die Unabhängigen und Kommunisten keine größere Bedeutung in dem neuen Parlament mehr gewinnen werden.

Der „Lokalanzeiger" schreibt u. a.: Es mag Leute gegeben haben, die sich von dem Wahlergebnis einen größeren Erfolg versprochen haben, aber es ist gewiß, daß der bisherige überragende Einfluß der Mehrheitssozialisten in der Verwaltung und Gesetzgebung als gebrochen angesehen werden kann. Welche Kombination an ihre Stelle treten wird, um den Kampf um die Rettung Preußens, läßt sich zur Stunde noch nicht voraussagen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt, es hieße vorgreifen, wollte man jetzt schon über die Ergebnisse der Wahl Schlußfolgerungen auf die künftige Gestaltung des Preußenparlaments und damit auf die Richtlinien ziehen, die nunmehr für die Politik Preußens maßgebend sein werden. Man wird gut tun, mit solchen Voraussetzungen zurückzuhalten, bis ein endgültiges, festgelegtes Bild der Wahlergebnisse vorliegt.

Man wird gut tun, mit solchen Voraussagen zu warten, bis feststehende Ziffern ein festgefügtes Bild geben. Nur das kann wohl als feststehend angenommen werden, daß an dem gestrigen Tage auch für Preußens innerpolitische Verhältnisse auch für ein gedeihlicheres Zusammenarbeiten Preußens mit dem Reiche bietet.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Zur inneren Lage Deutschlands

Berlin, 20. Februar.

Es gibt auch in diesen trüben Tagen Stunden der Erhebung, Stunden, die Prophetisches, ein die Seele erwärmendes Ahnen von einem wieder stolz gewordenen deutschen Vaterlande der Zukunft in sich tragen. Eine solche Stunde habe ich durchlebt, als der akademische Richard-Wagner-Verein der Universität Berlin vor seinen tausend Gästen in der großen Aula der Hochschule den deutschen Geist des Kunstwerkes von Bayreuth und des staatsmännischen Werkes eines Bismarck lebendig werden ließ. Es galt der Erinnerung an den Todestag Richard Wagners und an die Gründung des Reiches vor 50 Jahren. Wer dabei war, wird diese Stunde nicht vergessen. Es wurde deutsch gesprochen und deutsch musiziert, und tausend Menschen, ob akademischer oder profaner Bürger, ließen keinen Zweifel, wie sie über das Wesen der Gegenwart denken. Man redet gerade in demokratischen Kreisen soviel von Versöhnung der Gegensätze im deutschen Vaterlande. Es gibt Dinge, die sich nicht miteinander versöhnen lassen. Versöhnt das Kunstwerk von Bayreuth doch einmal mit dem modernen Theater der Reichshauptstadt! Oder versöhnt den Geist Bismarcks mit dem von Adolf Hoffmann und Dr. Levy! Wie kann ich, der ich in feierlich-gehobener Stimmung, den zukunftsfrohen Blick auf diese kerndeutsch, gesund und rein empfindende akademische Jugend des Richard-Wagner-Vereins gerichtet, heimwärts ging, mich versöhnen mit dem Geist des „Berliner Tageblattes", dem dieser köstliche Abend nur eine „monarchisch-antisemitische Agitationsversammlung", eine beschämende Enthüllung des Niveaus gewesen ist, auf dem sich akademische Erzieher der Jugend bewegen? Weil man, ergriffen von der weihevollen Erinnerung an große Tage des Deutschtums, den Schluß des Wagnerschen Kaisermarsches stehend anhörte, weil Prof. Roethe das Wort Richard Wagers zitierte: „Demokratie läßt sich ins Deutsche gar nicht übersetzen. Es ist eine jüdisch-deutsche Erfindung". Hat der, der dem „Berliner Tageblatt" berichtete, nur das gehört und nichts empfunden von dem deutschen Geist der beiden Heroen, der da unter dem Bilde Fichtes lebendig ward, so gehört er sicherlich nicht zu uns, die wir nicht gewillt sind, uns Feierstunden unserer Seele von ihm als „Rüpeleien" besudeln zu lassen.

Wie können wir uns versöhnen mit diesem Herrn Theodor Wolff, dem es „eiskalt über den Rücken lief", als er die nationale Begeisterung des Spätsommers 1914 miterleben mußte? Versteht er uns? Verstehen wir ihn? Werden wir uns je verstehen?

Man braucht also nicht immer tief in die Politik hineinzusteigen, um zu empfinden, daß in Deutschland heute zwei Geistesströmungen miteinander ringen. Hier die, die um die Erhaltung der deutschen Eigenart kämpft, die, fest in der geschichtlichen Ueberlieferung des Deutschtums wurzelnd, den Glauben an eine Zukunft des deutschen Volkes nicht aufgeben mag und die sich politisch naturgemäß in der Betonung des nationalen Gedankens äußert. Dort die kosmopolitische Weltanschauung, der die nationale Eigenart zuwider ist und die diese Eigenart auf dem Gebiet der Kultur zu zerstören, auf dem der Politik unwirksam zu machen sucht. Auf dem Gebiete der Kultur stellen sich ihr leider auch viele deutsche Künstler und Literaten zur Verfügung, weil sie noch nicht begriffen haben, daß, wie alles andere, so auch die Kunst, wenn sie innerlich echt sein will, aus der völkischen Eigenart kommen muß. Auf dem Gebiete der Politik hat der kosmopolitische Geist eine erschreckende Uebermacht bei uns gewonnen, weil der Sozialismus Millionen deutscher Arbeiter in sein Lager geführt hat.

Wohin uns die Ausbreitung des kosmopolitischen Geistes, die Zerstörung des nationalen Empfindes durch ihn geführt hat, wissen wir alle nur zu gut. Und was das „Berliner Tageblatt" mit sichtlichem Unbehagen in der Aula der Berliner Universität erlebt hat, was wir neuerdings an Gewalttätigkeit gegen Literaturerzeugnisse zweifelhafter Güte (wie Schnitzlers Reigen) erlebten, und alles was sonst auf diesem Gebiet vorgeht, ist letzten Endes ja doch nur die Auswirkung der Tatsache, daß sich die deutsche Eigenart verzweifelt gegen den drohenden Untergang zu wehren sucht. Daß dabei viel Antisemitismus unterläuft, kann nicht wundernehmen, denn die Kreise Deutschlands, die der kosmopolitischen Geistesströmung angehörten, werden politisch überwiegend von Juden geführt, so die pazifistischen wie die sozialistischen und kommunistischen. Und wo die deutsche Eigenart auf deutschem Boden kulturell bedroht ist, ist sie in erster Linie durch die geistigen Erzeugnisse der Juden bedroht. Es gibt Juden, die darauf sehr stolz sind wie Theobald Tieger. Es gibt aber auch Juden, die mit Recht hierin eine Gefahr für das friedliche Zusammenleben der beiden Völker auf deutschem Boden sehen. Die letzteren täten gut, wenn sie bei Blättern, vom Schlage des „Berliner Tageblattes" und bei so manchen Literaten, darauf hinweisen wollten, daß die Verhöhnung von Dingen, die den Anhängern nationaler Eigenart heilig sind, immer verbitternd wirken muß.

Da wir einmal bei Kultur und Literatur sind, so sei auch der Verurteilung des Dichters Kaiser wegen Eigentumvergehens gedacht. Der Fall würde uns nicht sonderlich interessieren, wenn er nicht zeigte, daß die Spaltung des Geistes in Deutschland selbst auf die Betrachtung solcher Dinge sich erstreckt. Wir haben kürzlich erlebt, daß ein Massenmörder von einem linkssozialistischen Blatt, trotzdem es sich nicht um einen politischen Verbrecher handelte, seinen Geschworenen und Richtern als sittliches Vorbild empfohlen wurde. Der Klassenhaß war die Triebfeder dieses Zeitungswahnsinns. Jetzt haben wir es erlebt, daß ein Dieb seine begeisterten Verteidiger fand, weil er angeblich ein genialer Dichter ist. Das kranke Empfinden unserer Zeit ist dafür kaum noch eine Entschuldigung. Man hat zu dieser Sache noch nicht ausreichend deutlich gesagt, daß die Kunst keine Sumpfpflanze ist. Wie sie die hehrsten Empfindungen in uns wachzurufen, die Seele zu sittlicher Erhebung zu führen, bestimmt ist, so kann sie nur kommen von Hohem und Edeln im Menschen. Das Dichterwerk, das nur entstehen konnte, indem der Dichter seine Kinder schlachtete (nach Georg Kaiser), muß eine Sumpfblüte sein, selbst wenn die Zeitgenossen es als solchs nicht erkennen. Mag sein, daß die Leute im Café-Größenwahn nicht soviel können, wie Georg Kaiser. In der Wesensart sind sie ihm gleich. Von ihm und von ihnen kommt uns keine echte Kultur.

Wenn diese Zeilen erscheinen, ist der große Kampf in Preußen beendet, und wir werden das Erste über seinen Ausgang wissen. Auch das war ein Kampf um die deutsche Eigenart, um den nationalen Gedanken. Der Geist Friedrichs des Großen, der von Sanssoucie und Potsdam spielte dabei seine Rolle. Was wir heute um uns haben, ist sicher nicht das Preußen des alten Fritz. Dieser Tag hat der „Vorwärts" höhnisch dem Parademarsch als das große Kulturmittel des alten Preußen bezeichnet, dazu geschaffen, aus dem Menschen einen willenlosen Automaten zu machen. (Das war der Sinn; die Worte sind mir nicht zur Hand). Der Parademarsch war mehr: er war das, was die Sozialisten nur in Anwendung auf ihre eigenen Reihen begreifen. Er war das Sinnbild der Einordnung des einzelnen in das Ganze, der Disziplin des freien Mannes gegenüber den Staatsnotwendigkeiten, der demütigen Erkenntnis, daß der einzelne nichts ist ohne sein Volk und daß deshalb sein Leben in erster Linie dem Staat, also dem Volk, gehört. Der Parademarsch war der Fleisch gewordene kategorische Imperativ Kants, der verkörperte Staatsgedanke. Freilich, heute, wo jeder Laufebengel als freier „Mann" tut und läßt, was ihm behagt, ist der Parademarsch arg überlebt. Der Staatsgedanke, der hinter ihm stand, muß aber wiederkehren, soll Deutschland nicht untergehen. Werden die Preußenwahlen ihm den Weg bereitet haben?

Der Wahlkampf in Preußen hat zwei Dinge deutlich offenbaren lassen. Den tiefen Zwiespalt, der unser Volk durchzieht, und der fast unüberbrückbar scheint auf der einen Seite; das Verlangen weitester bürgerlicher Schichten nach großzügigen politischen Auffassungen und verminderter Auswirkung parteidogmatischer Gebundenheit auf der anderen. Es bilden sich im Bürgertum neben den Parteien immer häufiger Organisationen, in denen die bisherigen parteipolitischen Unterschiede eine Rolle nicht mehr spielen, und die die starken Momente der Einheitsfront in den Vordergrund schieben. Das sollten die Parteien, vor allem die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei, nicht außer acht lassen. Denn es ist eines jener Zeichen der Zeit, die zu erkennen die Aufgabe des Politikers ist. Die Orgesch, der deutsche Reichsbürgerrat, und hier und da der sogenannte Bürgerbund, sind Organisationen mit großer Macht, trotzdem man ihnen parteipolitisch sich nicht festlegte. Die Not der Zeit, nicht nur die durch die Entente hervorgerufene, sondern auch die, die aus dem schrankenlosen Klassenkampf des Sozialismus kommt, bildet eben dort ein eminent einigendes Moment, demgegenüber die theoretische Auseinandersetzung zwischen den beiden Rechtsparteien, ob sich gegen die Sozialdemokratie regieren lasse, stark an politischer Bedeutung verliert. Wir glauben, daß die rauhe Wirklichkeit auf die Dauer Hergt Recht geben wird. Denn wie sehr auch die Mehrheitssozialdemokratie in ihrem äußeren Gehabe eine kleinbürgerliche Partei geworden ist, so sicher ist doch, daß der Inhalt ihrer politischen Arbeit nach wie vor einer wirtschaftlichen und nationalen Gesundung hinderlich ist. Eine Regierung des wirklichen Aufbaues werden wir nicht haben, solange wir eine Regierung von Gnaden der Mehrheitssozialdemokratie haben. So ist es ja denn auch bezeichnend, daß selbst die amtlichen Organe, sogar die Parteiführer der Deutschen Volkspartei, in häufigem Geplänkel, ja in ernstem Kampfe mit derselben Regierung stehen, in der ihre Vertrauensmänner als Minister wirken. Das ist eine arge Satire auf das parlamentarische System. Aber es ist verständlich, weil die immerhin stark links und demokratisch gerichtete Reichsregierung häufig eine Haltung einnimt, die die Minister der Deutschen Volkspartei nicht verhindern können, die aber selbst aus Gründen der Disziplin von den einzelnen Mitgliedern der Partei nicht mehr getragen werden kann.

Es geht eben nicht mit der Sozialdemokratie, mit dem Sozialismus, ob er eigenhändig in der Reichspolitik mitmacht, oder ob er sich nur maßgebenden Einfluß von außen her vorbehalten kann. Damit ist keineswegs gesagt, daß also der Bürgerkrieg auf die Dauer eine unvermeidliche Notwendigkeit sei. Gegen die Sozialdemokratie, heißt noch lange nicht, gegen die Arbeiter regieren! Und wer weiß denn, ob nicht eines Tages Millionen von deutschen Arbeitern verlangen werden, daß man gegen die Sozialdemokratie regiere. Die Behauptung, man könne nicht gegen die Sozialdemokratie regieren, bedeutet die Anerkennung, daß man mit ihr regieren könne und damit die Anerkennung des Sozialismus als eines die Wirtschaft und die Nation nicht zerstörenden Faktors. Worauf es aber ankommt, ist nicht die Anerkennung des Sozialismus als einer staatsbildenden Kraft, sondern die Zerstörung des sozialistischen Wahngebildes in den Köpfen der Arbeiter. Man gewinne die deutschen Arbeiter wieder für die deutsche Eigenart und ihre Verteidigung, und es ist alles gewonnen. Man gewinne sie für die Erkenntnis der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen aller Klassen, und jede Bürgerkriegidee verschwindet aus den Hirnen. Ob es eine Utopie ist, wenn man solchen Zielen nachstrebt, wird der ernstlich Prüfende wahrscheinlich feststellen können an Hand der Wahlen, die soeben in Preußen getätigt worden sind. Wir werden prüfen.

Unser Optimismus ist, ob wir gleich die schweren Wolken am Horizont mit schmerzlicher Sorge sehen, unbesiegbar. Die Menschheitsgeschichte wird gekennzeichnet durch eine Fülle von Weltbetrachtungsarten, von denen immer die eine die andere abgelöst hat. Was zu Zeiten Herzen und Köpfe von fast allen erfüllt, sagte der nachfahrenden Generation nichts mehr, um Jahrhunderte später wieder einmal Herzen und Köpfe zu erfüllen. Es gibt Ideen, die plötzlich wie ein Fluidum die Menschheit allerwärts bewegen, als seien sie, ohne jede Uebertreibung durch die Sprache, von Kopf zu Kopf gesprungen. Warum sollte wohl der Sozialismus etwas anderes sein, als eine der vielen Ideen, die auf dem Erdentheater eine Rolle gespielt haben, um dann wieder hinter den Kulissen zu verschwinden? Die die Völker verbindenden Gedanken sind noch immer die besonders vergänglichen und blutarmen gewesen. Was aber aus der Eigenart, aus dem Blut der Völker kam, die Gedanken der völkischen Zusammengehörigkeit, also der nationalen Bewegung, hat von jeher die Geschichte der Menschheit gestaltet.

Wer sich dessen klar ist, der weiß, daß das gleiche deutsche Blut durch die Adern von 80 Millionen Mitteleuropäern nicht darum fließt, damit sie sich in eklem Streit selbst vertilgen oder von den anderen getreten, geschunden und vertilgt werden. Der hofft auf den großen Strom nationaler Leidenschaft, dessen Quellen heute schon überall aufspringen, oft aus dem Fels zu Tage geschlagen von der grausamen Dummheit unserer Feinde. Vielleicht sind die in Frankreich die besonders Weitschauenden, denen mit keiner Erniedrigung und Wehrlosmachung Deutschlands genug geschieht, und deren Angst vor dem elenden Deutschen Reich von heute vielen lächerlich erscheint. Aber so weitschauend ist anscheinend niemand dort drüben, um sich ganz klar zu sein, was nationale Leidenschaft aus 80 Millionen Menschen machen kann.

W. B.

Die Preußenwahl in Groß-Berlin

Berlin, 21. Februar.

Am gestrigen Sonntag haben im preußischen Staatsgebiet die Wahlen zur verfassungsmäßigen preußischen Landesversammlung stattgefunden. Zum erstenmal seit Bestehen der deutschen Republik fanden diese Wahlen am 26. Januar 1919 statt, bei einer Gesamtbevölkerung von 32,8 Millionen, wobei die Gesamtzahl der Wahlberechtigten 19,6 Millionen betrug und insgesamt 14 669 551 Stimmen abgegeben wurden. Der Durchschnitt der Wahlbeteiligung betrug damals 74,79 v. H. Auf die Mehrheitssozialdemokratie fielen bei den letzten Wahlen 6,2 Millionen = 36,36 v. H., auf die USP. 1,2 Millionen = 7,62 v. H., auf die Demokraten 2,80 Millionen = 16,19 v. H., auf das Zentrum 3,8 Millionen = 22,28 v. H., Deutschnationale 1,9 Millionen = 11,22 v. H. und schließlich Deutsche Volkspartei 981 655 = 5,68 v. H.

Darnach entfielen von den gewählten Abgeordneten auf die Demokraten 60, auf das Zentrum 69, auf die Deutschnationale 48, auf die Deutsche Volkspartei 23, auf die Mehrheitssozialisten 145, auf die USP. 24. Außerdem wurden noch 3 Wilde gewählt.

Der Samstag-Vorabend wurde von den politischen Parteien noch zu lebhafter Wahlpropaganda benutzt. Die Wirtschaftliche Vereinigung z. B. ließ von Wagen herab ganze Stöße Flugblätter und Wahlaufrufe unter die Straßenpassanten verteilen. Die linksradikalen Parteien, USPD. und VKPD., sammelten ihre Anhänger an verschiedenen Punkten der Stadt, um in Demonstrationszügen für ihre Parteien zu werben. Die Züge der USPD. hatten größtenteils Musikkorps an der Spitze mit vielen roten Fahnen und Plakaten auf Wagen, deren Außenflächen mit riesigen Wahlaufrufen beklebt waren. Die VKPD. veranstaltete im Friedrichspark und vor dem Görlitzer Bahnhof Versammlungen, in denen die Redner auf die Bedeutung des 20. Februar hinwiesen und ihre Anhänger aufforderten, an diesem Tage mit den übrigen „sogenannten sozialistischen" Parteien abzurechnen. Nach Schluß dieser Kundgebung bildeten sich ebenfalls Demonstrationszüge, in denen man auf hohen Stangen den Sowjetstern in vierlei Gestalt sowie Bilder von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Karl Marx sah. Im Vergleich zu früheren Demonstrationen waren diese Kundgebungen aber verhältnismäßig matt besucht. Am Abend fanden dann nochmals zahlreiche Wahlversammlungen aller sozialistischen Parteien statt.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Demonstrationen, die sich durch das Stadtinnere Berlins wie auch die Außenbezirke bewegten, hatte die Schutzpolizei für eine umfangreiche Sicherung des Bannkreises Sorge getragen. An allen Zugängen der Bannmeile waren starke Posten mit Warnungstafeln aufgestellt. Fliegende Polizeipatrouillen auf Lastautomobilen durchfuhren die Stadt. Soweit bisher bekannt ist, hatte die Polizei nirgends Gelegenheit zum Eingreifen.

Während die Reichs- und Staatsminister früher jahrzehntelang in der in der Nähe der Reichsämter gelegenen Jägerstraße gewählt hatten, hatte man schon bei den Reichstagswahlen mit der Tradition gebrochen und das „Ministerwahllokal" nach der Krausenstraße 2 verlegt. Den Reigen der obersten Reichsbeamten eröffnete Präsident Ebert, der in einer eleganten Limousine mit seiner Gattin und seinem ältesten Sohn vor dem Pilsner Urquell vorfuhr und zunächst geduldig dem Ansturm der Photographen und Kinoleute standhielt. Der Wahlleiter, ein Beamter, der seit 25 Jahren dieses Ehrenamt ausübt, empfing den Reichspräsidenten. Gegen 11¼ Uhr erschien Reichskanzler Fehrenbach ebenfalls im Auto, ihm folgte der sächsische Gesandte Dr. Koch, der württembergische Gesandte Hildebrandt und später viele andere Minister und Staatssekretäre.

Der Verlauf der Wahl

Berlin, 20. Februar

In Wahlen in Großberlin haben in den Nachmittagstunden eine außerordentlich große Beteiligung der Wählerschaft gebracht, so daß das Bild des Wahlganges, namentlich in den beiden letzten Stunden sich wesentlich veränderte. Die Wahl verlief, wenige kleine Zwischenfälle ausgenommen, ohne jede Störung. Das Straßenbild war überall lebhafter als früher, im allgemeinen kann man sagen, daß die Wahlbeteiligung in Großberlin etwa der vom 26. Januar 1919 entsprach, wenn auch vielleicht 74,79 v. H. nicht ganz erreicht worden sind. Nach den uns bisher vorliegenden Meldungen aus den einzelnen Stadtvierteln und Vororten läßt sich erkennen, daß die Wahlbeteiligung im Durchschnitt etwa 70 v. H. erreich hat. Sehr interessant ist die Feststellung, daß in den sogenannten „Arbeitervierteln" die Wahlbeteiligung gegenüber den Ergebnissen der vorigen Landtagswahlen, der Reichstagswahlen und auch der Wahlen zur Stadtverordnetenversammlungen erheblich zurückgeblieben ist. Dagegen melden die westlichen Vororte ein starkes Anschwellen der Stimmenzahlen. Es ist also eine gewisse Wahlmüdigkeit bei den Linksparteien, dagegen eine starke Wahlbeteiligung bei den bürgerlichen Parteien festzustellen. Bezeichnend ist, daß das rote Neu-Kölln im Durchschnitt eine Wahlbeteiligung von 65 bis 67 v. H. gehabt hat, und daß die Arbeiterschaft von Weißensee etwa nur 60 v. H. Beteiligung aufzuweisen hatte, im bürgerlichen Westen dagegen wurden 75 bis 80 v. H. erreicht, in Charlottenburg 78 bis 80 v. H.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Wahltag in Großhamburg

k. **Hamburg**, 20. Februar.

Hätten nicht die bunten Wahlaufrufe an allen wirklichen und unwirklichen Stellen sowie die Zettelverteiler vor den Wahllokalen darauf hingedeutet, daß gewählt wurde — aus dem allgemeinen Treiben, das sich von dem an anderen Sonntagen nicht unterschied, hätte das niemand entnehmen können. Es gab sich auch keinerlei Spannung oder Erregung kund, eher eine allgemeine Gleichgültigkeit, die sich auch in allgemeiner Wahlmüdigkeit und schwacher Wahlbeteiligung äußert, obwohl in den letzten beiden Tagen und Nächten die großen Parteien sich im Anbringen von Wahlaufrufen zu überbieten suchten und auch sonstige Reklamemittel der Wahlagitation dienstbar gemacht wurden. Besonders die Kommunisten verfügten über eine wahre Hochflut von Papier. Auf den preußischen Gebieten gab es fast nur Aufrufe der linksstehenden Parteien, allerdings in überreicher Fülle — die Ergebnisse werden erst im Laufe der Nacht festgestellt werden können. In Hamburg wurde zum ersten Mal auf Grund der neuen Verfassung das Staatsparlament gewählt. Auf holsteinischem Gebiet fanden vier Wahlen zugleich statt für den Reichstag, preußische Landesversammlung, Provinziallandtag und Kreistag, auf der hannoverschen Südseite der Elbe drei Wahlen, für preußische Landesversammlung, Provinziallandtag und Kreistag.

* * *

Reichstagswahl in Schleswig-Holstein

Berlin, 21. Februar. (Eig. Drahtber.)

(Vorläufiges Ergebnis). Deutschnationale Volkspartei 48 642, Deutsche Volkspartei 55 309, Demokraten 26 399, Zentrum 4412, SPD. 134 308, USPD. 9309, KPD. 21 933, Landespartei 2939, Dänen 839.

In der Nationalversammlung war die Provinz, die wegen der nordschleswiger Frage am 6. Juni nicht mit wählen durfte, vertreten durch 5 Sozialisten, 1 Deutscher Volksparteiler, 1 Deutschnationaler und 4 Demokraten. Das obige Ergebnis ist noch lange nicht vollständig und läßt noch keinen Schluß zu auf die Verschiebung der Mandate.

Die neue Regierung in Lippe

* **Detmold**, 19 Februar.

Die Bildung der neuen Regierung in Lippe ist heute erfolgt. Das neue Landespräsidium wird gebildet von Deutscher Volkspartei (Fabrikant Richard Müller-Oerlinghausen), Demokraten (Prof. Dr. Neumann-Hofer) und Mehrheitssozialisten (Drake). Damit ist zum ersten Male in Deutschland eine Koalition zwischen Volkspartei und Mehrheitssozialisten zustande gekommen. Die Sozialdemokraten verlasen eine längere Erklärung, in der es heißt, daß sie vor allem auch in Anbetracht der schweren Zeit bereit wären, an der Neubildung der Regierung teilzunehmen und die Verantwortung für eine praktische Arbeit am Volkswohl mitzutragen.

Die deutsche Aufrechnung des Wiederaufbaus

Berlin, 20. Februar.

Ueber die von Frankreich der Reparationskommission vorgelegte Berechnung der von Deutschland zu vertretenden Kriegsschäden liegt jetzt eine Gesamtübersicht vor. Danach verlangt Frankreich:

für Personenschäden	**4,9**	**Milliarden Franken**
für Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer	**12,9**	**„ „**
für Militärpensionen	**60,0**	**„ „**
für Sachschäden	**140,7**	**„ „**
	218,5	**Milliarden Franken**

Die Berechnung ist in französischer Währung aufgemacht, lautet also auf Papierfranken. Die Endsumme entspricht, bei Umrechnung über den amerikanischen Dollar zu dem letzten an der Neuyorker Börse notierten Kurs des französischen Franken, einer Summe von 66 Milliarden Goldmark. Von den Sachschäden betreffen 127 Milliarden Franken, also zum letzten Kurs über 38 Milliarden Goldmark, die zerstörten Gebiete in Frankreich. Die Berechnung geht von den Vorkriegswerten aus und multipliziert diese mit einem der Preissteigerung in Frankreich entsprechenden Koeffizienten bei der Mehrzahl der Schadensgruppen mit fünf.

Die Prüfung der einzelnen Teilrechnungen ist im Gange. Ueber die Ergebnisse werden später Mitteilungen gemacht werden.

Die Vorberatungen für London

* **Berlin**, 21. Februar.

Wie die „B. Z." meldet, nimmt Reichsminister Dr. Simons an der Sachverständigenkonferenz zur Vorbereitung für London, die heute vormittag im Auswärtigen Amt fortgesetzt wurde, heute noch nicht teil. Er ist von seiner süd- und westdeutschen Reise zurückgekehrt und wird erst morgen bei der Konferenz anwesend sein. Wie wir hören, sind die Verhandlungen soweit fortgeschritten, daß man damit rechnen kann, morgen zur Aufstellung der Hauptgrundsätze zu gelangen. Diese sollen dann am Mittwoch dem Kabinett vorgelegt werden und wenn sie dessen Zustimmung finden, an den folgenden Tagen im Sachverständigen-Ausschuß genau ausgearbeitet werden.

Trotzdem sämtliche Teilnehmer der Konferenz unbedingtes Stillschweigen bewahren, wurde gestern die Meldung verbreitet, daß Vorschläge Rathenaus über ein Zusammenarbeiten deutscher und französischer Wirtschaftsgruppen im Mittelpunkt der Sachverständigenverhandlungen stehen. Wir können auf Grund unserer Erkundigungen feststellen, daß diese Meldung glatt erfunden ist. Rathenau hat auch niemals derartige Vorschläge aufgestellt.

*

Paris, 20. Februar.

Pertinax, der bereits in London weilt, berichtet dem „Echo de Paris" über die Stimmung vor der Londoner Konferenz. Ernst sei, daß die Verhandlungen in London inmitten der Arbeitslosenkrise geführt werden. Mit Rücksicht darauf habe Lloyd George im Parlament gesagt, die in Paris vorgesehenen Sanktionen könnten nur in Kraft treten, wenn Deutschland klar zum Ausdruck bringe, daß es sich der Reparationspflicht entziehe.

*

wtb. **Paris**, 20. Februar.

Briand ist in Begleitung von Berthelot und dem Oberkommissar für Syrien sowie General Gouraud heute vormittag nach London abgereist.

Die vorgesehenen Sühnemaßnahmen

TU. **Paris**, 20. Februar.

Vor seiner Abreise nach London, die heute erfolgt, hat sich Ministerpräsident Briand Freitag abend in den Senat begeben, um über die Londoner Politik der Regierung vor dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten und dem Finanzausschuß Erklärungen abzugeben. Der „Matin" berichtet darüber: Die Frage der Sühnemaßnahmen gab Anlaß zu einer längeren Debatte. Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten geht hervor, daß die Alliierten mit Frankreich über die vier folgenden Sühnemaßnahmen vollkommen einig sind: 1. Ausdehnung der Dauer der Besetzung des linken Rheinufers. Briand erklärte, daß nach seiner Meinung die Frist von 15 Jahren, die in dem Vertrag vorgesehen sei, noch nicht zu laufen begonnen habe, und daß diese Klausel erst von dem Tage an in Kraft treten könne, an dem Deutschland Beweise seines Willens zur vollkommenen Erfüllung der Abmachungen gegeben habe. 2. Ausdehnung der militärischen Okkupationszone. Die Regierung wird im gegebenen Falle auf eine solche Maßnahme nicht verzichten. 3. Aenderung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Rheinlanden und den benachbarten Ländern (gemeint ist der Zollanschluß der besetzten Gebiete an die Entente und Zollsperre gegen Deutschland). 4. Zurückweisung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund bis zur Ausführung des Vertrages. Ueber die Art, wie man in London verhandeln wolle, drückte sich Ministerpräsident Briand ebenfalls klar aus. Die Abmachungen von Paris seien ein Minimum, das man nicht verringern könne. Es bestehe über Deutschlands Schicksal kein Zweifel. Die Alliierten behalten sich nur die Möglichkeit vor, gewisse Aenderungen in der Zahlungsweise einzuführen, falls die Deutschen anstreben, ihre Schuld schneller zu tilgen.

Was sind 226 Milliarden Goldmark

Neunzehn Kohlenzüge bis zum Monde

Nach den Forderungen der Entente soll Deutschland in 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark zahlen. Das ist mehr als das deutsche Volk vor dem Kriege an Vermögen besaß. Und inzwischen sind wir wahrhaftig nicht reicher geworden. Rechnet man diese Summe, um sie zu veranschaulichen, in Steinkohlen um, so würden bei dem Preise von 20 Goldmark für eine Tonne Kohlen diese 226 Milliarden Goldmark die Kaufsumme für 11,3 Milliarden Tonnen Steinkohlen darstellen. Nach dem Stande der Kohlenförderung von 1920 — 130 Millionen Tonnen — gehören 87 Jahre dazu, um diese Steinkohlen zu fördern. Zum Abtransport würden 750 Millionen Eisenbahnwagen erforderlich sein, den Wagen zu 15 Tonnen Ladefähigkeit gerechnet. Es ergebe sich also ein Eisenbahnzug von 7½ Millionen Kilometer, d. h. rund 19 Eisenbahnzüge von der Erde bis zum Monde. Eine Jahresrate würde einem Kohlenzuge entsprechen, der 4½mal um den Aequator herumreicht.

„Die Deutschen bezahlen es"

* **Paris**, 20. Februar (Eig. Drahtber.)

Der Heeresausschuß der französischen Kammer hat in seiner letzten Sitzung neue 78 Millionen Frcs. für Pensionen und Entschädigungen an Kriegsteilnehmer angenommen. Der Kriegsminister teilte mit, daß diese Summe von Deutschland zu bezahlen sei, soweit die Kriegsschäden auf die völkerrechtswidrige Kriegführung zu Lande und zu Wasser seitens Deutschlands zurückzuführen sind.

Etwas für unsere Internationalen!

Rom, 19. Februar.

Die Ausschüsse für Auswärtige Angelegenheiten, Finanzen und den Schatz traten gestern unter Vorsitz Luzzattis zusammen, um, wie Stefani meldet, die Frage der Italien von Deutschland geschuldeten Reparationen zu prüfen. An der Sitzung nahmen die Minister Graf Sforza und Meda sowie der italienische Vertreter auf der Reparationskonferenz Danelio teil, der laut Blättermeldungen einen Ueberblick über die Verhandlungen gab. Darauf wurde die Besprechung auf morgen vertagt.

Wie die „Tribuna" erfährt, erklärte der Sozialist Luzzatti: Deutschland kann die von ihm geforderten Zahlungen leisten; denn es besitzt die notwendigen Hilfsquellen. Wenn die Deutschen die in Italien bestehenden starken Steuern auf den Alkohol und den Tabak zahlen würden, so würde das schon genügen, um die Einnahmen des Staates beträchtlich zu erhöhen. Außerdem hat Deutschland fast keine Schulden im Auslande. Deutschlands Lage ist ferner besser als die anderer Länder. Die Ausfuhrtaxe von 12 v. H. würde ein Dumping verhindern können.

Die Kammerausschüsse werden heute zur Fortsetzung der Beratung erneut zusammentreten.

Poincaré-Hetze

Paris, 21. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der „Temps" veröffentlicht einen Artikel von Poincaré. Er beginnt mit einem Zitat aus der Erklärung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 11. Februar über seine Verantwortlichkeit im Kriege, bewiesen von den Herren Paleologue, Gouttenoire de Tourn, Demartial und über die Revanchegelüste der verschiedenen aufeinander folgenden Präsidenten der Republik. Poincaré sagt zu dieser Erklärung: „Das Deutsche Reich von heute führt also noch dieselbe Sprache wie zurzeit des Kaiserreiches. Es hat nicht das geringste Bewußtsein der Schandtaten, die es begangen hat und stellt sich den Alliierten nicht als reuiger Verbrecher, sondern als tollkühner Ankläger vor, der der Straflosigkeit sicher ist." Der ehemalige Präsident kommt dann auf die Wiederherstellung zu sprechen und schreibt: „Wie die Herren Briand, Doumer, Lloyd George und Chamberlain erklärten, ist das Abkommen von Paris für Deutschland unendlich günstiger als der Vertrag von Versailles. Die französische Regierung hat sich nur deshalb zur Annahme der Pariser Beschlüsse entschlossen, um die Verpflichtungen, welche in Boulogne übernommen worden sind, einzuhalten und in enger Gemeinschaft mit den Alliierten zu bleiben. Wenn Deutschland diese Konzessionen abweist, so muß der Vertrag von Versailles mit aller Kraft durchgeführt werden. Auf jeden Fall muß das Problem der Sanktionen von den Alliierten genau beraten werden. Die Uebereinkunft von Paris hat dieselben nicht vollständig genug berücksichtigt. Es ist darum nötig, daß sie in London genauer festgelegt werden, als sie in Frankreich in dem Augenblick beschlossen wurden, als unsere englischen Freunde abgereist waren. Es gibt noch sehr viele dunkle Punkte, die in London aufgehellt werden müssen."

Die Orientkonferenz

hnb. **London**, 21. Februar.

Heute finden in Downingstreet Beratungen der britischen, französischen, italienischen und japanischen Delegation zur Konferenz des nahen Orients statt. Die Konferenz selbst wird morgen, Dienstag, im St. Jamespalast seine Sitzungen beginnen. Das Wichtigste aber wird das Ergebnis der Beratungen sein, die im Savoyhotel stattfinden. Dort hat die britische Regierung nämlich für die beiden türkischen Delegationen aus Konstantinopel und Angora Zimmer belegt. Man hofft, daß die beiden Parteien sich dort über ihre Haltung in der Konferenz einigen werden. Bis dies geschehen ist, wird es schwierig sein, eine türkische Delegation zur Konferenz zuzulassen. Wenn die Türken irgendwelche Aenderungen des Sevresabkommens vorschlagen wird, die zum Nachteil Griechenlands wären, wird man die griechische Delegation sofort hierüber verständigen und ihre Ansicht darüber einholen. In amtlichen britischen Kreisen stellt man sich auf den Standpunkt, daß Griechenland, insofern die Mittelmeerfrage in Betracht kommt, sehr großes Interesse hat, sodaß besonders nachdem die Griechen die Aufgabe der Mächte erhielten, einen Teil des Abkommens militärisch sicherzustellen, sie an erster Stelle befragt werden müßten. Wenn die Umstände dazu führen sollten, daß das Sevres-Abkommen nochmals gründlich geprüft wird, ist das britische Auswärtige Amt überzeugt, daß sich aus diesen Unterhandlungen ergeben wird, daß selbst, wenn die Konferenz dies gerne möchte, eine andere Regelung als durch das Abkommen von Sevres unmöglich ist.

London, 20. Februar.

Wie gemeldet wird, soll es ein offenes Geheimnis sein, daß die Hoffnung der griechischen Delegation für die Orientkonferenz sehr gering sei. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Morningpost" erklärte der griechische Premierminister, die Regierung Griechenlands könne die Revision des Vertrages von Sevres nicht annehmen.

wtb. **Rom**, 20. Februar.

Die Delegation der Regierung von Angora ist nach London abgereist.

*

Die Unabhängigkeit der englischen Dominions

hnb. **Kapstadt**, 21. Februar.

In Johannisburg hat General Smuts eine Rede gehalten, in der er den Völkerbund sehr rühmte und erklärte, daß Wilsons Arbeit noch lange Jahre hindurch ein Monument bleiben werde. Man werde Wilsons Namen im Zusammenhang mit dem Völkerbund nie vergessen. Amerika widersetze sich verschiedenen Regelungen des Völkerbundstatutes, besonders, weil auch die britischen Dominions eine eigene Stimme haben. Dabei vergießt es aber, daß diese Länder tatsächlich unabhängig sind, und daß das britische Weltreich ein kleiner Völkerbund ist. Wilson habe bereits bewiesen, daß er diese Tatsache erfaßt habe. Smuts hofft, daß auch die neue amerikanische Regierung bald zur Anerkennung dieser Tatsache gelangt und ihre Opposition aufgeben werde.

Die Entente-Verschuldung an Amerika

hnb. **Washington**, 21. Februar.

Im Zusammenhang mit den wiederholten Gesuchen von englischer Seite, die Schulden gegenseitig auszugleichen, hat jetzt Senator Reed im Senat eine Resolution eingebracht, in der der Präsident beauftragt wird, festzustellen, ob England bereit sei, auf seine westindischen Kolonien zu verzichten.

Das amerikanische Einwanderungsverbot

ep. **Washington**, 21. Februar.

Der Senat hat das Einwanderungsgesetz in der abgeänderten Form angenommen. Die Zahl der Einwanderer aller Nationalitäten ist für das nächste Jahr von 5 auf 3 Prozent der in den Vereinigten Staaten befindlichen Angehörigen fremder Nationen zurückgebracht worden.

* * *

Oesterreichs Not

hnb. **Paris**, 21. Februar.

Der österreichische Delegierte Schueler, der sich gegenwärtig im Auftrage seiner Regierung hier befindet, hat erklärt, Oesterreich sei bereit, wenn es die finanzielle Unterstützung der Alliierten erhalte, seine Eisenbahnen, Wälder und Wasserkräfte als Deckung zu verpfänden und auch das Tabak- und Alkoholmonopol teilweise abzutreten.

Politische Tagesschau

Reichsgewerkschaft deutscher Post- und Telegraphenbeamter. Die Vertreter folgender Postfachverbände: der Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamtinnen und geprüfter Sekretäre und Obersekretäre, der Reichspost- und Telegraphenverband, die Gewerkschaft Deutscher Post- und Telegraphenbeamten und der Bund Deutscher Telegraphenassistenten und -Anwärter sind nach eingehender Durchberatung von Richtlinien als Grundlagen für den künftigen Satzungsentwurf übereingekommen vorbehaltlich der satzungsmäßigen Zustimmung der Organisationsmitglieder die Gründung einer Reichsgewerkschaft Deutscher Post- und Telegraphenbeamten mit Beschleunigung zu vollziehen. Ein sofort gebildeter Ausschuß, in dem die Organisationen vertreten sind, hat den Auftrag erhalten, die notwendigen Vorarbeiten für den Plan sofort in Angriff zu nehmen. An den Arbeiten dieses Ausschusses beteiligt sich auch die Vereinigung der höheren Reichspost- und Telegraphenbeamten.

* * *

Ein Erlebnis Scheidemanns

da. **Kassel**, 21. Februar. (Eig. Drahtb.)

Oberbürgermeister Scheidemann hielt am Vorabend der Preußenwahlen noch eine längere Rede in einer Wahlversammlung. Als er mit seiner Frau von der Versammlung heimkehrte, fand er seine Wohnung vollkommen verbarrikadiert und vernagelt vor, so daß er in einem Hotel Wohnung suchen mußte.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieb; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Berland; für Anzeigen W. Grub, sämtlich in Münster.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Verbreitungsbezirk.

p **Warendorf,** 18. Febr. (Prof. Dr. Stolte †.) Gestern verschied hierselbst im Alter von 84 Jahren der Jubilarpriester Prof. Dr. Stolte, Gymnasialoberlehrer a. D. Der Verstorbene war geboren zu Paderborn, wo er auch zum Priester geweiht wurde. Nachdem er ein Jahr im Paderborner Gymnasium tätig gewesen war, wirkte er 40 Jahre lang als Lehrer am Progymnasium zu Rietberg. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand im Jahre 1903 wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Seit dieser Zeit lebte er in Warendorf.

z **Bocholt,** 19. Febr. (Ein Oberschlesiertag) soll hier am 6. März abgehalten werden. Sämtliche Ortsvereine werden sich an der Veranstaltung beteiligen.

□ **Gladbeck,** 19. Febr. (Benzolschiebung.) Wegen Verschiebung von drei Kesselwagen Benzol im Gesamtwerte von 300 000 Mark sind auf der Staatlichen Berginspektion Gladbeck ein Arbeiter, ein Rangierer und ein Bürobeamter festgenommen worden. Weitere Verhaftungen sind angeordnet.

* **Gladbeck,** 20. Febr. (Friseur-Verbandstag.) In den Tagen vom 5. bis 7. Juni findet hier der Provinzialverbandstag des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen statt. Mit der Tagung ist ein großes Damen-Schaufrisieren verbunden, wofür namhafte Preise ausgesetzt sind.

□ **M.-Gladbach,** 19. Febr. (Schwerbestrafter Kaffeeschmuggel.) Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Josef Maxander aus Viersen, der im Oktober v. Js. einhundert Zentner Kaffee im Werte von 200 000 Mark verbotswidrig aus dem Auslande eingeführt hatte, zu sechs Wochen Gefängnis und 700 000 Mark Geldstrafe.

□ **Oberhausen,** 14. Febr. (Betrug zum Schaden des Wirtschaftsamtes). Die Kriminalpolizei verhaftete den Metzgermeister Korn, der das städtische Wirtschaftsamt durch Fälschungen bei der Fleischlieferung, zu denen er zwei junge Angestellte des Amtes verleitet hatte, um rund 100 000 Mark betrogen haben soll.

TB **Siegburg,** 18. Febr. (Die Folge der Unterernährung.) Am städtischen Lyzeum sind anläßlich der bevorstehenden Quäkerspeisung 291 Mädchen im Alter bis zu 14 Jahren ärztlich untersucht worden. 43 Prozent der Kinder wurden als skrofulös oder skrofulös- und tuberkuloseverdächtig oder als tuberkulös befunden. Das ist fast die Hälfte.

TB **Kreuznach,** 18. Febr. (Ein Hülfswerk der trierischen Landwirte.) Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft und des Trierischen Bauernvereins haben die Landwirte im Kreise Kreuznach für die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Kreuznach insgesamt 1289 Zentner Speisekartoffeln zu 15 Mark den Zentner zur Verfügung gestellt. Die verbilligten Kartoffeln werden jetzt verteilt. (Das ist umso höher anzurechnen, als die Kartoffelernte infolge der ungünstigen Witterung des letzten Spätsommers weit unter mittel war.)

* **Köln,** 19. Febr. (Ein Denkmal der Gefallenen im Kölner Dom). An einem Pfeiler des Kölner Dominnern ist jetzt das riesige Denkmal aufgerichtet worden, eine Schöpfung Prof. Grasegers für die Gefallenen des großen Krieges. Die Hauptfigur ist ein großer, heiliger Michael auf dem Drachen mit Schild und Schwert, holzgeschnitzt, der über der Platte mit den Namen der Gefallenen aufsteigt. Sein Fuß tritt ein teufliches Ungeheuer zu Boden, das der Künstler grotesk in der Art des Mittelalters gestaltete. Zur Seite knien die beiden Stifter: Domprobst Middendorf und Dombaumeister Hertel. Zwei geschnitzte Kriegerköpfe erscheinen unten am Sims: ein Feldgrauer im Sturmhelm und ein Verwundeter. Unter dem Denkmal wird eine Plakette aus dem Metall der Kaiserglocke angebracht: die Glocke wird da im Relief von den Giefern fortbewegt. Die Inschrift lautet: „Auch mich erschlugen sie."

Vom Büchertisch.

Swaantje Swantnius. Hermann Löns und die Swaantje. Deutsche Landbuchhandlung, Berlin. Geb. Mk. 15.—

Sehr viele Anklagen hat man gegen den Dichter des „Zweiten Gesichtes" geschleudert. In ihrem kleinen Büchlein zeigt uns nun die Heidekönigin das wirkliche Verhältnis, das Hermann Löns mit dieser stark künstlerisch veranlagten und feinsinnigen Frauenpersönlichkeit eng verknüpfte. Das Buch ist jetzt in der dritten Auflage erschienen und diese durch ein Löns-Bildnis von Kricheldorff-Celle geschmückt worden.

G. F.

Reichseinkommensteuer. Gemeinverständliche Anleitung zur Berechnung des Einkommens und der Steuer. Von Reg.-Rat Ebmeier. Aschendorff-Münster, 7 Mk.

Die öffentlichen Aufforderungen zur Veranlagung zur Reichseinkommensteuer werden in kurzem erscheinen. Es ist eine große Reihe von Fragen zu beantworten, welche in den bisherigen Formularen fehlten, sodaß die Steuererklärung nicht ganz einfach sein wird. Sehr zu begrüßen ist es, daß der Verfasser der bekannten „Zuverlässigen, gemeinverständlichen, praktisch brauchbaren Anleitung zur Berechnung, Deklaration de s„Reichsnotopfers", Regierungsrat Ebmeier auch für die Reichseinkommensteuer, welche soeben erschienen ist, ein derartiges Büchlein verfaßt. Wie die Schrift über das Reichsnotopfer, die in kurzem bereits in 5. Auflage erscheinen wird, ist dieses Büchlein für jeden leicht verständlich und bei der sehr schwierigen Steuererklärung eine vollkommene Hilfe. Es ist ihm die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Zeitschriften:

Der Türmer. Monatsschrift für Gemüt und Geist. Begründer: J. F. v. Grotthuß. Verlag Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart. Vierteljährlich 12.50 Mk. Einzelheft 4.50 Mk.

Aus dem Inhalt des Februarheftes seien folgende Aufsätze genannt: Der Geist des Zeitalters im Drama, ein bemerkenswerter Theaterbericht Julius Harts und ein interessanter zusammenfassender Aufsatz E. L. Schellenbergs über den Landschaftsmaler der Romantik, Philipp Otto Runge, mit einer Kunstbeilage mit zwei Rungeschen Gemälden.

Das heilige Feuer. Religiös-kulturelle Monatsschrift. 8. Jahrg. Preis halbj. 10 Mk. Verlag Jungfermannsche Buchhandlung, Paderborn.

Im Heft 1 u. a.: „Der Sozialismus des Christentums" von Jos. Werle, „Ueber Verständigung zwischen den Konfessionen" von P. H. Ebert, „Die Wiederbelebung der Fastnachtsspiele von Hans Sachs" von Th. Seidenfaden, „Vom deutschen Stil" von H. Lentz. Ferner „Erwägungen und Anregungen" und „Die großdeutsche Jugend" als Rubriken für kleinere Aufsätze.

Kunstwart und Kulturwart. Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag Georg D. W. Callwey, München. 34. Jahrg. Hefte 1—3 u. 5.

Bemerkenswerte Aufsätze: Heft 1: „Das Theater von heute und das von morgen" von F. Gregori, „Griechische Skizzenkunst" von E. K. Fischer, „Zu Hans Pfitzners Musikästhetik" von W. Schumann, „Deutsche Hauptschuld am Kriege?" von A. H. Fried, Fr. W. Foerster, A. Bonus und F. Avenarius, „Der Holzhauer" von Hermann Stegemann; Heft 3: „Gegenwartschristentum" von E. Fuchs, „Deutscher Hausrath" von B. Haldy, „Es war einmal ein König" von R. Tagore; Heft 5: „Schwind" von F. Avenarius, „Die Mängel im städtischen Wohnungswesen und deren Behebung mit besonderer Berücksichtigung von Kleinwohnungen" (Schluß) von H. Sörgel. Dazu in jedem Heft kleinere Aufsätze unter „Vom Heute fürs Morgen", ferner in jedem Hefte ein guter Buntdruck und mehrere einfarbige ganzseitige Bilder.

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben v. Karl Muth. Verlag Jos. Kösel, Kempten. Preis vierteli. 15 Mk.

Hefte 1—4. Bemerkenswerte Aufsätze: Heft 1: „Weltkrisis und Wissenschaft" von Dr. S. Behn, „Das doppelte Gesicht Rußlands" von Graf A. Solitykoff, „Hans von Marès und die Zukunft des klassischen Ideals" von Dr. K. H. Herke, „Dantes joachimitischer Ghibellinismus" von Dr. O. Eberz, „Non seroiam", Roman von Ilse v. Stach (Anfang); Heft 2: „Drei Welten" von Hsi Lung. „Der Friede unter den Konfessionen" von Prof. Dr. M. Scheler, „Die planmäßige Pervertierung unserer Jugend" von Univ.-Prof. Dr. M. Isserlin, „Die neuere Völkerkunde gegen die wissenschaftliche Grundlage des Sozialismus" von Dr. P. W. Koppers; Heft 3: „Anton Bruckner" von Hermann Preindl, „Ludwig Emil Grimm und die Kinder- und Hausmärchen seiner Brüder" von Dr. H. Gürtler, „Die österreichische Idee von Dr. R. v. Schaukal, „Briefe Klemens Bentanos" mitgeteilt von Dr. H. Cardauns; Heft 4: „Literat und Dichter" von Dr. W. Matthießen, „Der Friede unter den Konfessionen" von Prof. Dr. M. Scheler, „Kasimir", Novelle von K. B. Heinrich. Außerdem in jedem Hefte kritische Aufsätze in der Rundschau und interessante ganzseitige Illustrationen.

Küpper & Meyer G.m.b.H., Velbert, Rheinland

Fassondreherei blank gedrehte Teile bis einschl. 50 mm Durchm
Schrauben aller Art.
Schloßstifte in allen Abmessungen — **Nieten**
bis einschließlich 8 mm Schaftdurchmesser in allen Metallen.
Drehereibetrieb für Serienfabrikation
auf **Drehbänken, Fräß-, Bohr- und Hobelmaschinen.**
Bronze-Scharniere
für Safes, Museumsschränke usw. nach eigenem Verfahren.



Wohnungs-Einrichtungen
Ständige Ausstellung von
80 kompletten Muster-Zimmern in jeder Preislage
Josef Weber Nachf., Münster i. W.
Ludgeriplatz 3

Schauburg
Unser neues Prachtprogramm!
Das beste bisher erschienene Filmwerk mit
Hans Mierendorff
dem hervorragenden Charakter-Darsteller:
ICH — BIN — DU
Ein seltsam tragisches Geschehnis in 5 Akten.
Regie: **Urban Gad.**
Der vornehme dänische Filmdarsteller:
Gunnar Tolnaes
(Der Liebling der Damenwelt) in dem bezaubernd schönen indischen Liebesroman-Film:
Die Lieblingsfrau des Maharadschah
von Marie Louise Droop.
5 herrliche Akte.
N. B. Gunnar Tolnaes hat soeben in Berlin mit einem Stab hervorragender Künstler in einer Fortsetzung dieses einzig schönen Filmwerkes mitgewirkt, welche vom 25. Februar 1921 in der Schaub rg zur Aufführung gelangt.
Außerdem:
Das reizende Franz Hofer-Lustspiel
Die Liebeswage
3 Akte mit Wally Koch.

Homöopathische Behandlung
aller Krankheiten. **25jährige Erfahrung. Glänzende Heilerfolge** bei Epilepsie (Fallsucht), Bleichsucht, Wassersucht, Flechten und sonstigen Hautkrankheiten, Frauenleiden, Magen- und Darmleiden usw.
Behandlung von 8½—12 u. 3—7 Uhr.
Münster i. W., Theissingstr. 3, parterre
Telephon 3061.


VULCANISIER-ANSTALT
Hub. Brinkrolf vorm. Niemann
Neubrücken-Str. 38
an der Aabrücke.
repariert defekte Reifen und Schläuche äußerst haltbar zu angemessenen Preisen.

Aula des Realgymnasiums
Samstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr:
Klavierabend
Willy Craney
Karten
in der M. Kneer'schen Musikalienhandlung

RT
ROLANDTHEATER
Ab heute!
Unwiderruflich nur 3 Tage!
Die neueste, in Berlin mit Riesenbeifall aufgenommene
Filmoperette
BANDITEN
Filmsingspiel in 5 Akten von **Carlo Emerich.**
Mit herrlichen Gesängen von: **Auber, Schumann, Offenbach, Nelson u. a.**
In den Hauptrollen:
Kammersänger Alois Pennarini vom Hamburger Stadt-Theater als **Satanello.**
Melitta Klefer vom Berliner-Theater, Berlin als **Marietta.**
Werner Stein vom Komödienhaus Berlin als **Bandit Neppo.**
Emil Stammer von der Staatsoper Berlin als **Bandit Beppo.**
Einige Perlen aus den Gesangspartien:
1. Aus der Jugendzeit .... Radecke
2. Ich lieb dich mein Mädchen ..... Ladewig
3. Baccarole aus „Hoffmanns Erzählungen" ..... Offenbach
4. Komm du mein Lieschen, Lieschen ..... Kipke
5. Ach, schon Morgen ..... Auber
6. Deine Augen sind so braun wie die Kastanien ..... Nelson
Deine Augen sind so braun wie die Kastanien,
Deine Lippen glühen wie der Wein aus Spanien,
Deine Zähne sind so weiß wie Elfenbein,
Gott, mein Kind, wie kann man nur so reizend sein.
Dazu das hervorragende Beiprogramm.
Anfang: 3, 5½ und 8 Uhr.
Des zu erwartenden großen Andranges wegen, bitten wir unsere verehrten Gäste, nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Gut,
etwa 5—600 Morgen, ½ Wald, Herrschaftshaus, gute Gebäude, elektr. Licht, Kraft- u. Wasserleitung
zu kaufen gesucht.
Hannover, Westfalen u. Lippe bevorzugt.
Offerten unter **430** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadt-Theater Münster i. W.
Dienstag, den 22. Febr., abends 7½ Uhr:
Gelbe Stammsitzkarten!
Schauspielpreise.
Neuheit!
„Der Wettlauf mit dem Schatten"
Schauspiel in 3 Aufzügen v. Wilhelm von Scholz.

2 Akkumulatoren
à 6 Volt, 90 Amperstunden, in Holzkasten, neu geladen, **hat abzugeben**
Richard Florath,
Jüdefelderstr. 31/32.

Zu verkaufen:
Cylinderhut
(Chapeau claque)
Näh. Bispinghof 12a II.

Jagdgewehr
möglichst Drilling
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **497** an die Gesch. ds. Bl.

Gartenhäuschen
möglichst zerlegbar
zu kaufen gesucht.
Off. unter **496** an die Gesch. ds. Bl.

Autofahrten
Fernruf 3018
Brinkrolf

Gebrauchter
Schirmständer
aus Eisen oder Holz
zu kaufen gesucht.
Näheres Expedition dieser Zeitung.

Putzfrau
zum Reinigen der Geschäftsräume
gesucht.
Näheres
Buchdr. Krick,
Bispinghof 12a.

An- u. Verkauf von gebrauchten
Möbeln
Möbelhandlung
Theodor Schöppner,
Telefon 1769.
Katthagen 8—9.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht)
Bettnässen! (Blasenschwäche, Blasenleiden). Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erb.) Pfarrer und Schulinspektor a. D.
P. O. Fiedler,
Post Niewerle 30
(Bez. Frankfurt, Oder)

Dauerwäsche
imprägnierte
Stärkekragen
in bekannt guter Qualität in allen Fassons u. Halsw. neu eingetroffen
Rollkragen u. glatt. Fassons **M. 12.50**
Kragen mit Klappe **M. 14.50**
Joh. Heinr. Jansen,
jetzt nur **Spiekerhof 18.**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, 22. Februar 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

Westfalens Hauptstadt.

Münster, den 22. Februar.

Weitere Wahlergebnisse.

Regierungsbezirk Münster.

Kreis Münster-Land.

Schapdetten: Wahlb. 273, Gew. 247; D.Ntl. 14, D. Vpt. 3, Ztr. 203, M.-Soz. 25, Zersplt. 2.

Gimbte: Wahlb. 271, Gew. 250; 1. Landtag: D. Vpt. 9, Ztr. 238, M.-Soz. 3; 2. Provinz: D.Ntl. 1, D. Vpt. 4, Ztr. 237, M.-Soz. 3; 3. Kreis: D. Vpt. 6, Ztr. 98, M.-Soz. 3, Parteiloser Block 139, Zersplt. 4.

Bösensell: Wahlb. 573, Gew. 495; 1. Landtag: D.-Ntl. 16, D. Vpt. 8, Ztr. 459, M.-Soz. 10, Zersplt. 2; 2. Provinz: D.-Ntl. 17, D. Vpt. 4, Ztr. 458, M.-Soz. 10, Zersplt. 2; Kreis: D. Vpt. 4, Ztr. 441, M.-Soz. 10, Parteiloser Block 17, Zersplt. 2.

Westbevern: Wahlb. 841, Gew. 799; D. Vpt. 5, Ztr. 777, M.-Soz. 4, U.-Soz. 1, Komm. 2, Chr.-Soz. 9, Zersplt. 1.

Albachten: Wahlb. 397, Gew. 365; D.-Ntl. 5, D. Vpt. 8, Ztr. 314, Dem. 2, M.-Soz. 30, U.-Soz. 2, Zersplittert 3.

Telgte: Wahlb. 1218, Gew. 1148; 1. Landtag: D. Vpt. 16, Ztr. 1110, M.-Soz. 12, Komm. 8, Zersplt. 2. Provinz: D. Vpt. 18, Ztr. 1107, M.-Soz. 10, Zersplt. 12. Kreis: D. Vpt. 20, Ztr. 1194, M.-Soz. 10, Parteiloser Block 13, Zersplittert 10.

Kreis Steinfurt.

Rheiner d. Ems: Wahlb. 905, Gew. 701; D.Ntl. 22, D. Vpt. 5; Ztr. 437, Dem. —, M.-Soz. 155, U.-Soz. 50, Komm. 20, Zersplt. 12.

Ochtrup: Wahlb. 846, Gew. 703; D.-Ntl. 9, D. Vpt. 27, Ztr. 521, Dem. 4, M.-Soz. 116, U.-Soz. 14, Zersplt. 12.

Metelen: Wahlb. 1367, Gew. 1249; D.-Ntl. 58, D. Vpt. 32, Ztr. 1097, Dem. 3, M.-Soz. 35, U.-Soz. 12, Zersplt. 12.

Kreis Coesfeld.

Holtwick: Wahlb. 751, Gew. 696; D. Vpt. 2, Ztr. 680, M.-Soz. 9, Zersplt. 5.

Hausdülmen: Wahlb. 172, Gew. 167; Ztr. 149, M.-Soz. 17, Zersplt. 1.

Osterwick: D.Ntl. 17, D. Vpt. 22, Ztr. 941, Dem. 43, M.-Soz. 37, Komm. 1, Zersplt. 28.

Sythen (Kirchsp. Haltern): Wahlb. 571, Gew. 526; D.-Ntl. 10, V. Vpt. 9, Ztr. 424, Dem. 20, M.-Soz. 40, U.-Soz. 13, Chr.-Soz. 2, Zersplt. 7.

Gemeinde Merfeld: Wahlb. 413, Gew. 398; D.Ntl. 3, Ztr. 380, M.-Soz. 13, Zersplt. 2.

Kirchspiel Dülmen 1: Wahlb. 1119, Gew. 1014; D.-Ntl. 27, D. Vpt. 8, Ztr. 895, Dem. 10, M.-Soz. 35, Komm. 3.

Lavesum: Wahlb. 325, Gew. 320; Landtag: D. Vpt. 7, tZr. 310, M.-Soz. 2, U.-Soz. 1; Provinz: D. Vpt. 5, tZr. 304, M.-S. 4, U.-Soz. 2, Zersplt. 1; Kreis: Ztr. 304, M.-Soz. 4, U.-Soz. 2, Pächter 3, Zersplt. 1.

Darfeld: Wahlb. 995, Gew. 903; D.-Ntl. 27, D. Vpt. 12, Ztr. 783, Dem. 4, M.-Soz. 43, U.-Soz. 1, Komm. 3, Christl.-Soz. 15, Zersplittert 18.

Hiddingsel: Wahlb. 396, Gew. 346; D.-Ntl. 3, D. Vpt. 18, Ztr. 302, Dem. 11, M.-Soz. 10, Zersplt. 5.

Kreis Tecklenburg.

Mettingen: Wahlb. 577, Gew. 519; D.-Ntl. 27, D. Vpt. 24,t Ztr. 379, M.-Soz. 68, U.-Soz. 7, Zersplt. 14.

Lengerich 1: Wahlb. 586, Gew. 512; D.-Ntl. 43, D. Vpt. 151, Ztr. 6, Dem. 119, M.-Soz. 178, U.-Soz. 15.

Lengerich-Wechte: Wahlb. 498, Gew. 353; Landtag: D.-Ntl. 173, D. Vpt. 45, Ztr. 1, Dem. 54, M.-Soz. 66, U.-Soz. 2, Zersplt. 12.

Lengerich V: Wahlb. 224, Gew. 184; Landtag: D.-Ntl. 85, D. Vpt. 20, Dem. 45, M.-Soz. 26, U.-Soz. 1, Zersplt. 7.

Lienen III: Wahlb. 1019, Gew. 686; 1. Landtag: D.-Ntl. 172, D. Vpt. 194, Ztr. 17, Dem. 92, M.-Soz. 202, Komm. 1, Zersplt. 8; Kreis: D.-Ntl. 177, D. Vpt. 160, Ztr. 11, Dem. 15, M.-Soz. 58, Heuerleute-Verb. 231; Provinz: D.-Ntl. 184, D. Vpt. 165, Ztr. 11, Dem. 104, M.-Soz. 191.

Lienen A: Wahlb. 911, Gew. 654; Landtag: D.-Ntl. 150, D. Vpt. 87, Ztr. 10, Dem. 173, M.-Soz. 218, Zersplt. 16.

Leeden: Wahlb. 751, Gew. 555; D.-Ntl. 134, D. Vpt. 63, Dem. 23, M.-Soz. 305, U.-Soz. 14, Zersplt. 16.

Seeste: Wahlb. 406, Gew. 328; Landtag: D.-Ntl. 112, D. Vpt. 91, Dem. 109, M.-Soz. 6, U.-Soz. 1, Zerrspl. 8.

Hopsten: Wahlb. 1214; Landtag: D.-Ntl. 3, D. Vpt. 2, Ztr. 1033, Dem. 9, M.-Soz. 18, Chr.-Soz. 4. Provinz: D.-Ntl. 1, D. Vpt. 2, Ztr. 1028, Dem. 6, M.-Soz. 18. Kreis: D.-Ntl. 1, D. Vpt. 1, Ztr. 891, Dem. 6, M.-Soz. 17, Heuerlingsverband 158.

Kreis Lüdinghausen.

Walstedde: D.-Ntl. 34, D. Vpt. 5, Ztr. 686, Dem. 22, M.-Soz. 7, Komm. 20.

Nordkirchen: Wahlb. 809, Gew. 800; D.-Ntl. 45, Ztr. 700, M.-Soz. 26, Komm. 25, Zersplt. 4.

Ottmarsbocholt: Wahlb. 857, Gew. 822; D.-Ntl. 4, D. Vpt. 5, Ztr. 789, M.-Soz. 12, U.-Soz. 11, Zersplt. 1.

Drensteinfurt (Kirchspiel): Wahlb. 606, Gew. 519; Landtag: D.Ntl. 19, D. Vpt. 3, Ztr. 464, M.-Soz. 10, U.-Soz. 15, Komm. 7.

* **Berichtigung.** In unserer gestrigen Aufstellung der Wahlergebnisse muß es bei dem Endergebnis der Deutschen Volkspartei für Münster heißen: 7219 (1920: 8345).

It **An der Oberrealschule** ging am Samstag die Abiturientenprüfung zu Ende, der sich 10 Oberprimaner unterzogen. Alle 10 bestanden. 5 waren von der mündlichen Prüfung befreit.

* **Willy Craney** wird, wie in den Vorjahren, auch in diesem Jahre bei uns einen Klavier-Abend geben. Der Künstler hat auch diesmal wieder ein sehr stilvolles Programm gewählt, das lebhaftes Interesse weckt. Ganz ohne Zweifel gehört Craney zu den markantesten Erscheinungen unter den jüngeren Pianisten. — Kartenverkauf in der M. Kneer'schen Musikalienhandlung.

Verbreitungsbezirk.

= **Telgte,** 21. Febr. (Räuber) überfielen am Samstag abend das Haus des Landwirts Lütke-Westarp. Der Besitzer und ein Knecht nahmen den Kampf mit den Räubern auf, überwältigen sie und übergaben sie der Polizei.

* **Appelhülsen,** 20. Febr. (Unzulässige Wahlbeeinflussung). Wie uns berichtet wird, haben Angehörige des Zentrums die Wahlzettel ihrer Partei in die amtlichen Umschläge stecken lassen und diese dann dem Wähler gebrauchsfertig in die Hand gedrückt. Da auch noch weitere Fälle von unzulässigen Beeinflussungen gemeldet sind, dürften alle anderen Parteien ein Interesse daran haben, diese Vorgänge nachprüfen zu lassen.

○ **Dalheim,** 16. Febr. (Einen guten Fang) machte ein hiesiger Stationsbeamter, dem in einem Frachtbriefe kleine Unregelmäßigkeiten auffielen, sodaß er Verdacht schöpfte. Er ließ den Wagen nochmals revidieren und es stellte sich heraus, daß die Ladung kein Umzugsgut, sondern fein verpackte Maschinen, chemische Stoffe und Schriften zur Anleitung und Herstellung von Farben, welche für die deutsche Industrie sehr wertvoll sind, enthielt. Die Ladung wurde beschlagnahmt.

□ **Köln,** 18. Febr. (Das Einkommen der Kabarettkellner). In einer Erklärung der vereinigten Arbeitgebervereine im Gastwirtegewerbe zum Kellnerstreik wird u. a. erwähnt, daß die Kellner in den Kabaretts ein Einkommen von 7000 bis 8000 Mark monatlich bezögen bei einer täglichen Arbeitszeit von nur vier bis fünf Stunden.

Sport.

Fußball.

Akad. Abtlg. S.-C. Münster — Technische Hochschule Hannover 1: 1:1 (1:1).

In Gegenwart Seiner Magnifizenz des Herrn Rektors und des Herrn Kurators der Universität fand am Samstag nachmittag auf dem Preußensportplatz ein Gesellschaftsspiel zwischen den genannten Mannschaften der beiden Hochschulen statt. Beide standen sich das letzte Mal anläßlich des Deutsch-Akad. Olympias im Herbst vorigen Jahres in Hannover gegenüber. Damals endete das Spiel trotz leichter Ueberlegenheit der Hiesigen 1:1. Das Rückspiel am Samstag hatte dasselbe Ergebnis, zeigte aber die Hannoveraner in besserer Form.

Kurz nach Spielbeginn gehen die heimischen Grünen infolge Selbsttor der Gäste in Führung. In der 30. Minute gelingt den Gästen ein schöner Durchbruch und der Ball saust in prächtigem Schuß ins Netz. Nach Seitenwechsel wird das Preußentor eine Zeit lang stark belagert, aber der Torwart und die Verteidigung klären manche gefährliche Situation. Dann wird das Spiel verteilter, die Durchbrüche erfolgen wechselseitig und die Torhüter bekommen reichlich Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Der Gästetorwart besonders erntete vom Publikum reichen Beifall. Das Spiel, das von Spieß in gewohnter Weise korrekt geleitet wurde, konnte voll befriedigen. Bei den Hiesigen mögen erwähnt werden das vorzügliche Verteidigerpaar Wendt und Dr. Arends, die Läufer Wenking und Orth. Im Sturm versagten die beiden Außenspieler, wodurch der sonst gute Innensturm nicht zur Geltung kam. Die Gäste stellten eine ausgeglichene gut eingespielte Mannschaft. Besonders hervorzuheben sind der Torwart, der linke Verteidiger und der rechte Läufer. Der Sturm arbeitete planvoller als der hiesige, fand aber vor dem Tore bei den Verteidigern kaum Gelegenheit zum sicheren Schuß.

Preußen 3. — Borghorst 2. 7:0.
S.-C. Münster C 1. — Preußen C 1. 5:0.
Preußen C II. — S.-C. Münster C II. 0:1.
Preußen B 1. — Westfalia B 1. 19:0 (!)
T.-V. Münster B II. — Preußen B II. 0:13. (!)
T.-V. Münster A 1. — Borghorst A 1. 6:0.
Drensteinfurt A II. — Preußen A II. 1:2.
Preußen A 1. — S.-C. Münster A 1. 3:2.

V. f. R. Osnabrück — Preußen-Münster 0:3 (0:2).

Durch diesen Sieg errang Preußen-Münster endgültig die Meisterschaft im westf. Westkreis. Preußen mit zwei Mann Ersatz lieferte ein technisch schönes Spiel. Nach fünf Minuten ging Preußen durch Elfmeter, der von Spieß unhaltbar eingesandt wurde, in Führung. Kurz darauf folgte der zweite Treffer, indem Rabeneck eine Flanke des Rechtsaußen unhaltbar verwandelte. Bis zur Halbzeit zeigte sich die Ueberlegenheit Preußens durch mehrere Ecken, die aber nichts einbrachten. Nach der Halbzeit blieb Preußen weiter überlegen. Aus einem Eckball wird durch den Mittelstürmer Heinemann das 3. Tor erzielt. Beim Schlußpfiff ist Preußen verdienter Sieger. Der Altmeister lieferte ein gutes, schnelles Spiel, während die Osnabrücker Mannschaft durch unangebrachte Schärfe arg mißfiel. Die Verteidigung der Osnabrücker war der beste Teil ihrer Mannschaft.

Ligatabelle des westfälischen Westkreises am 20. Februar 1921

Verein	Spiele	gew.	u.	verl.	Tore +	Tore −	Pkte.
Preußen-Münster	18	14	2	2	53	17	30
Viktoria-Recklinghausen	18	13	1	4	48	18	27
F. C. Gronau 09	17	11	3	2	36	23	25
O. T. V.	16	8	6	2	28	20	22
S. C. Münster 08	17	7	2	8	22	30	16
T. V. Münster 62	16	6	2	8	27	28	14
Borussia Rheine	17	4	3	10	18	36	11
V. V. Osnabrück	15	4	1	10	20	22	9
V. f. R. Osnabrück	15	2	3	10	13	30	8
Sp. V. 08 Osnabrück	17	2	1	14	20	65	5

Vereins-Anzeiger.

Dienstag, 22. 2. — Sonntag, 27. 2.

S.-C. Preußen 06: Dienstag 6 Uhr Jugendversammlung (Bullermann), Mittwoch 3 Uhr Geländelauf u. Fußballtraining, Donnerstag 8.30 Uhr Vorstandssitzung (Bullermann), Freitag 8.30 Uhr Vereinsabend (Bullermann), Samstag 8.15 Uhr Turnen (Städt. Gymnasium).

Akad. Abtlg. Preußen 06: Mittwoch 3 Uhr Geländelauf und Fußballtraining, Samstag 8.15 Uhr Turnen (Städt. Gymnasium).

Theater — Musik — Kunst.

Junge Dichter Münsters.

2. Intimer Abend der Literarischen Gesellschaft.

Junge Menschen sagen uns das, was sie tief in ihrem Innern gefühlt haben wollen, was die Saiten ihrer Seele hat jubelnd hellauf klingen lassen oder ihr Herz mit Leid gefüllt. Sie stürzen sich in das Chaos, schwelgen in der Ekstase ihrer Leiden um der Menschheit willen, suchen das Ding an sich mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihrer Jugend. Sie wollen das Universum umfassen und vergessen das eigene Volk. Die Menschheit vom Materialismus zu befreien, ist ihr Programm; sie schreiben es auf ihre Fahnen und vergessen, sie mit in den Kampf zu nehmen. Sie glauben die Kraft zu haben, das Alte umzustürzen, das Neue aufzubauen. Neu muß alles sein, ihre Erlebnisse, ihre Sprache, ihre Ausdrucksmittel. Sie glauben die Befähigung und damit das Recht zu haben, groß zu sein. Sie haben ihr Programm und — führen es nicht aus. Ihr Schaffen, aus dem Fieber des Chaos geboren, bleibt Stückwerk, ihre Werke Fragmente. Sie wollen viel und haben keine Zeit und Geduld dazu. Ihre Worte sind Peitschenhiebe, Lichtreflexe, kunterbunt aneinandergereiht ohne Ueberlegung, Logik, Verbindung. Ihre schreiende Sprachzertrümmerung riecht nach einer Vortäuschung von Inbrunst und Erlebnis als Plakat in grellen Farben.

Die jungen Menschen wollen aus der beängstigenden Wirklichkeit dieses Zeitalters heraus, sie haben viel Sehnsucht und wenig Befähigung. Ihr Programm verfliegt im Wind. Sie wenden sich konvulsivisch an Gott und die Menschheit, irren fiebernd auf dunklen Wegen einsam und müd mit verzerrtem Ausdruck. Gleichzeitig entfremden sie sich dem Volke, das kopfschüttelnd in seiner Wirklichkeit die Kosmosverzückten nicht versteht, da es als Menschen von Fleisch und Blut nur an die engste Zelle, an Sippe und Volk denken kann. Die Dichter rasen in ihrer Formlosigkeit und Entartung — das Volk wird durch sie nicht befreit von seinem Leid. Es wartet weiter auf den Führer, der die Seele packen und hinaufführen kann zu lichtbestrahlten Höhen, die Seele des Volkes, des ganzen Volkes.

Nun zu den Dreien, die uns mit ihrem Expressionismus „befreien" wollen. Gottfried Hasenkamp ist noch ein ganz Junger und sucht nach dem Weg, der ihn zur Erstrahlung und Festigung seiner Persönlichkeit und zur Befreiung seiner kaum erwachten seelischen Kräfte führen kann. Es gehört noch viel dazu, ehe er dem Volke Wege zeigen darf. Er tappt und fühlt sich selbst noch durch den Nebel, der auch ihm den Traum von der Erlösung des „ganzen" Menschentums vorgaukelt. Die Jugend nimmt den Mund gern recht voll, das spricht für Hasenkamp, der noch in jubelnder Begeisterung sich an den eigenen Versen begeistern kann. — — — —

Im Moore und in der Heide ist die Einsamkeit, ist Weltverlassenheit und Gottnähe. Dort liegt das Landstädtchen Neuenhaus (Emsland), das Ehler W. Grashoff (1892 in Göttingen geboren) in seiner Entwickelungszeit Heimat war. Das Moor, die Heide haben seine Märchen und Verse werden lassen, die vor dem Kriege zum Teil in der „Gegenwart" erschienen sind. Dann gestaltet ihn die Unendlichkeit und qualvolle Leere der sibirischen Steppe, als er kriegsgefangen zwei Jahre lang in Omsk schmachtet. Dort reift sich Grashoffs Lyrik zu der seinen, zarten, fast mädchenhaft schüchternen Art, die sich an ihm selbst bei seinem ganzen Auftreten sympathisch bemerkbar macht. Man glaubt ihm, daß er sein Eigenstes bringt, daß er es aus den tiefsten Tiefen seiner Seele schürfte. Aber auch ist's, als wenn er darüber traurig wäre, es den Menschen zu bringen. Ein paar seiner Verse als Beweis:

„Eine Tat ich einmal warf
in den Tag hinein.
Jetzt denke ich, sie ist
ein verlorener Edelstein."

Viel Sehnsucht, viel Glück, viel Liebe und viel Leid klingen wie silberne Mondnachtglocken durch das ewige Rauschen der Leidenschaft drohender Stürme im Moor in Grashoffs Gedichten, die er in seinem Bande „Maleen" (soeben im Friesen-Verlag Ad. Heine, Wilhelmshaven erschienen) gesammelt hat. Die Szene aus seinem Schauspiel „Die Stadt in Flammen" bringt zarte, lichtgetönte Feinheiten, jedoch verraten die Verse die Art, wie man nicht vom Lyriker zum Dramatiker kommt. Die grotesken Novellen und Romanbruchstücke muß ich verwerfen. Sie sind nur Fragmente mit all den Fehlern, die, wie ich im Anfang sagte, dem Expressionismus als anarchistische Plakatkunst ein frühes Grab schaufeln werden. Grashoff ist vorläufig nur Lyriker, als das soll er schaffen, so wird er noch viel erreichen. — — — —

Viel bewußter und herrischer ist Paul Althaus (in Münster 1892 geboren). Er glaubt an sich selbst. Zahlreiche Gedichte, Skizzen und Grotesken sind von ihm in Zeitschriften und Zeitungen erschienen. Seine Sprache zeichnet sich durch herrlichste Farbenpracht, Bilderreichtum und Klangschönheit aus. Besonders wegen seines Wohllauts gefiel allgemein sein „Lautenlied". Er greift mit verständnisreichem Blick in das Leben mit seiner Fülle an Schönheit und Verworrenheit, formt daraus seine Gedichte. Als Probe folgende Verse:

„Aus Volk und Trotz ein heller Helm —
Ein Sonnenblitz — schnell vorüber.
Du junger Reiter, schau nicht her.
Mein Lieben wimpelt deinen Speer —
Bleib mir die Solveigh, schöne Mär —
Du junger heller Reiter Peer!"

Drei kurze Novellen liest er dann: Kain, Simson, Prometheus, die, wie er sagt, die Tat und nicht die Täter zum Gegenstand haben. Es ist hier reine Ausdruckskunst, oft wundervoll farbenprächtig, dann holzschnittartig angedeutet, was allerdings leider oft zur Formlosigkeit führt. Althaus glaubt auch, auf dem Wege zum Drama zu sein. Aber, nach dem, was er als Vorspiel bezeichnete, zu urteilen, haben seine dramatischen Versuche den Haken, daß sie nicht ausführbar sind. Das ist Lyrik, die dazu für den größten Teil der Masse unverständlich bleibt. Es sind viele Worte, Ideen, Stimmungen, Gefühle und Erleben, aber die Linie fehlt, der Grundbegriff, die Handlung und die Form. Ein Drama läßt sich nicht so einfach dahinwerfen, vor allem gehört Verstandesarbeit hinzu, nüchterne, klare, zielbewußte Arbeit, genau wie Fritz von Unruh sagt, daß ihm „strenge Arbeit und der energische Drang zur Form als die entscheidenden Handwerker jeglicher Inspiration erscheinen, weil die wilde Gegenwart allenthalben bemerkenswerte Talente zu der Anschauung verleite, als bedeute jegliche, nur flüchtig fixierte Eingebung an sich bereits ein Werk".

Man soll nicht voreilig über junge Talente den Stab brechen, auf ihre Fehler aber muß man sie aufmerksam machen, damit sie sich nicht nach einem Erfolg des kurzen Augenblicks wie kleine Götter fühlen. Wir hoffen und wünschen es, daß auch Hasenkamp, Grashoff und Althaus ihren Weg der Entwicklung weitergehen werden, vor allem aber, daß sie die Modetorheiten der verworrenen Gegenwart ablegen und Meister einer reinen, bewußt deutschen Kunst werden, denn nur bewußt deutsche Kunst können wir gebrauchen.

G. F.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Fleiß

Von Hedwig Forstreuter.

Klagen wir nicht voller Trauer, daß unsere Zeit keine rechte Arbeit mehr kennt? Daß Streiklust an Stelle der Pflichterfüllung trat und Lohnfieber die Würde des Schaffens ablöste? Unter irregeleiteter Jugend fand der böse Wahnsinn die meisten Opfer, viele auch unter den Frauen. Aber andere gibt es, die rühren jetzt nur um so fleißiger die Hände.

Ging in diesen Tagen eine Frau am Strome entlang, im blauen Druckkleide, mit oft geflickter Schürze, einen Korb am Arme, um dem Manne Essen zu bringen. Die Hände bewegten im Gehen eilfertig blitzende Nadeln, dennoch blieb den Blicken Muße, umherzuschauen, den Wellen nach, die unter den Raddampfern quirlten, die Straße hinauf und hinunter, auf der müde Gäule vor Bierwagen standen und Kinder lärmten.

Erinnerte das kleine Volk die Frau an unruhige Füße daheim? Sie strickte schneller und hob die Blicke nicht mehr auf. Es galt Sorgfalt und Bedacht — die Spitze entstand. Wohlgefällig hielt die Eifrige den fertigen Strumpf vor sich hin, dann fuhren die Nadeln — o Seltsamkeit! — resolut durch den glatten Haarknoten am Hinterkopfe. Während das Gestrick in den Korb wanderte und ein neues Knäuel zum Vorschein kam, staunten die Kinder mit offenen Mäulchen zu dem kriegerischen Flechtenschmucke hinauf. Sie verwunderten sich bis zur Atemlosigkeit, aber keines wagte zu lachen; die Frau ging mit so festen, gleichmäßigen Schritten, und ihre dunkelbewimperten Augen sahen gerade in die aufgerichteten Gesichter. Jetzt griff die Hand mit ruhiger Gebärde nach den Nadeln im Zopfe, im Weiterschreiten entstanden neue Maschenreihen. Aus weichem Garn wie für einen Erstlingsstrumpf. Das Kind, das ihn tragen wird, wächst in eine Zeit hinein, in der alle Begriffe sich verschoben und Festgefügtes ins Wanken kam. Aber von Mutterhänden, die so selbstverständlich und wie nebenher schaffen, muß Segen in das Gewirk fließen und als Kraft in den jungen Gliedern aufsteigen.

Allein in der Straße wirkte das Beispiel der Fleißigen Wunder. Ein junger Bierkutscher lehnte am Eingange einer Gastwirtschaft und erblickte in der Frau offenbar eine Bekannte. Sie bot ihm die Tageszeit und lächelte ein wenig erstaunt mit ziemlich blödem Ausdruck zurück, sah auf das schnelle Spiel der Nadeln, guckte weg und — richtete sich aus seiner trägen Stellung auf. Mit einer halben Entschuldigung gegen die Genossen am Schanktische bückte er sich nach seinen Kisten und trug sie mit lobenswerter Schnelligkeit ins Haus, kam zurück ohne bei den rufenden Kameraden zu verweilen und ging mit neuer Ladung fort.

Die Frau bemerkte ihn nicht mehr. Ihre ruhige Gestalt wandelte weit hinten unter den Bäumen, aber ein Schimmer ihr Lächelns blieb zurück und spornte den Arbeiter an, der nicht wußte, was ihn besiegte und warum ihn Scham überwältigte bei dem selbstverständlichen frohen Schaffen einer Frau.

Energiegewinnung durch Spaltung der Atome?

Wir erhalten folgenden Beitrag zu dem mehrfach behandelten, aufsehenerregenden Problem:

Einer angeblichen Entdeckung eines Ingenieurs v. Unruh ist die ganz unverdiente Ehre zuteil geworden, in ernst gemeinten Veröffentlichungen auf ihren Wert und ihre Folgen einer Prüfung unterzogen worden zu sein, z. B. letzthin auch von Prof. Dr. Pflüger, mit dem Ergebnis, daß hier ernste Zweifel berechtigt seien. In Wirklichkeit dürfte aber leicht der Nachweis zu erbringen sein, daß nur ein grober Täuschungsversuch, eine bewußte Irreführung vorliegen kann.

Die vorliegende Frage lautet: Ist das Problem, durch Spaltung der Atome Energie zu gewinnen technisch lösbar? Antwort: Ein solcher Versuch ist undurchführbar und widersinnig.

Uns stehen zwei Beobachtungen zur Verfügung: 1. Radium zerfällt sehr langsam unter Ausstrahlung von Heliumatome: und Elektronen in Blei — von dem übrigens drei sehr untereinander verschiedene Modifikationen bekannt sind. 2. Auf Grund von Beobachtungen am Spektrum hat Rutherford die Vermutung (nichts weiter als eine Vermutung kann zunächst angenommen werden!) ausgesprochen, daß, wenn Stickstoff mit X-Strahlen bombardiert wird, eine Abspaltung von Wasserstoffatomen nachzuweisen ist. — Trifft diese Beobachtung mit der daraus gezogenen Schlußfolgerung zu, dann haben wir den experimentellen Beweis, daß sich Stickstoffatome (wie auch wohl alle anderen zusammengesetzten Atome) in Wasserstoff- und Heliumatome spalten lassen, und daß die schon seit langem bestehende Annahme, daß wir in diesen letzten Atomen die Radikale der Atome vor uns haben, berechtigt ist. Die Spaltung der Atome wäre also als technisch möglich zu betrachten. Was ist aber damit technisch gewonnen? Wir haben unter einem unverhältnismäßig hohen Energieaufwand, indem wir ein heftiges Bombardement von X-Strahlen gegen Stickstoffatome während längerer Zeit durchführten, im günstigsten Falle das Kunststück fertiggebracht, einige der Stickstoffatome zu beschädigen, wobei wir sie in Unteratome mit einfacherem Aufbau zersplittern konnten. Ja, wir können, bei einiger Kühnheit in der Schlußfolgerung, sogar behaupten, daß wir auch die technische Möglichkeit zugeben müssen, daß das Wasserstoff- und Heliumatom weiter zertrümmert werden kann, und zwar in die Urbestandteile aller Wirkung, in die Energieeinheiten, nämlich in Ion und Elektron. Wenn uns eine solche Spaltung gelungen ist, dann läßt sich auch voraussetzen, daß unter dem Wirkungsbestreben nach Wiedervereinigung der aus der Spaltung hervorgegangenen Bestandteile sofort eine Rückbildung einsetzen wird, durch welche ein Teil der für die Spaltung aufgewendeten Energie zurückgewonnen werden kann. Eine Energiegewinnung durch Spaltung der Atome ist völlig ausgeschlossen, nur eine teilweise Rückgewinnung aufgewendeter Energie ist möglich. Dabei wird diese Rückbildung noch dazu eine plötzliche, nach Art der Explosionsvorgänge vor sich gehende, sein, die technisch nur einseitig zu verwerten ist und durchaus nicht den Vorteil bietet, wie der gleichmäßig anhaltende Vorgang der Verbrennung oder der elektrischen Strömung.

In dem Radium haben wir einen Stoff vor uns, der mit Energie überladen übersättigt ist. Es besteht hier ein labiler Gleichgewichtszustand in der Energieverteilung. Bei der Spaltung von Stickstoff in Wasserstoff und Helium ist ein metastabiler Gleichgewichtszustand eingetreten. In beiden Fällen ist das Bestreben zum Uebergang in einen stabilen Zustand vorhanden, bei dem ein Ausgleich der inneren Kräfteverteilung eines Stoffes, der Molekularwirkung, mit den außen wirkenden Kräften eingetreten ist. Die Pflanze eignet sich zur Spaltung der Kohlensäure aus der Luft in freien oder in gebundenen Kohlenstoff, der in beiden Formen leicht oxydierbar (brennbar) ist und in Sauerstoff, durch welche Eigenschaft die Möglichkeit eines animalischen Lebens im Luftbereich der Erde erst geschaffen wurde, sie braucht dazu aber die Energie der Sonnenbestrahlung. Diese Energie allein wird bei dem Vorgang der Verbrennung in Form der Wärme, die technisch ausgenutzt wird, frei, wenn der Kohlenstoff wieder unter Aufnahme des Luftsauerstoffs sich zu Kohlensäure zurückbildet.

Soll ein Energiezustand geändert werden, dann läßt sich das chemisch in der Weise erreichen, daß ein labiler Gleichgewichtszustand in der Energieverteilung dadurch erreicht wird, daß chemisch zueinander aktive Stoffe untereinander gemischt werden und dann der Uebergang zu einem neuen stabilen Gleichgewichtszustand bewirkt wird, wobei Energie in Form von Wärme oder Volumveräußerung, wenigstens in den meisten Fällen, als Ueberschuß frei wird; Aenderung des Energiezustandes durch Atomspaltung setzt aber mehr aufgewendete als später frei werdende Energie voraus.

Die kleine Schrift: „Die Welt als Wirkung strahlender Materie" von F. Märtens, Elberfeld, bietet Gelegenheit, sich einzehender mit den hier berührten Fragen zu beschäftigen.

Bunte Zeitung

Randbemerkungen eines Unolönbigen

Vor lauter Genies in der neuen Kunst scheinen die Talente auszusterben.

*

Der Wahlspruch mancher heutigen Künstler scheint zu sein: Erlaubt ist, was mißfällt.

Von allen Kunstepochen ist die jüngste immer die unsterblichste.

*

Unverstandene Kunst gleicht den unverstandenen Frauen. Sie fühlen sich sofort verstanden, wenn man sie schon interessant findet.

*

Der Klexpressionismus wäre schon längst überholt, so gestand mir neulich ein Maler, wenn es nicht so schwer wäre, für neue Richtungen immer wieder neuen Namen zu finden.

*

Die zünftige Kunstkritik hat von der modernen Kunst gelernt; auch sie fängt an, wo das Verständnis aufhört.

*

Es geht ein religiöser Zug durch die neue Kunst; man merkt's an den Preisen.

*

In Ideen mangelts ihnen nicht, den Jungen; es ist gerade, als ob jeder einen Einfalls-Pinsel mit sich herumtrüge.

*

Den „guten Ton" verlangt der moderne Komponist heute vom Publikum. Früher war's umgekehrt.

*

„Sie nennen sich Kunsthändler und verhökern nur diese Unkunst!" sagte ein Käufer zu einem Händler.

„Glauben Sie, daß es keine Kunst ist, das Zeug an den Mann zu bringen?" erwiderte dieser.

*

Einst machte der Dichter viel aus einem Nichts; heute liegt das dem Kritiker ob.

Paul Alexander Schettler.

Vom Büchertisch

Lorenzaccio, Tragödie in fünf Aufzügen, von Dietrich Eckart. Hohenreichen-Verlag München.

Ein düsteres Stück aus der Renaissance-Zeit, das am Hofe der Mediceer spielt. Der Held, Lorenzaccio, soll — wie die Kennzeichnung des Stückes als „Tragödie" verlangt — ein tragischer Held sein, ist aber nur ein armseliger Schwächling und Possenreißer, der seine große Tat nur im Affekt begeht und klägliche Angst vor ihren Folgen hat. Sein Tod unter Mörderhand löst kein Mitgefühl, sondern höchstens Befriedigung aus. Mondnachtsszenen wechseln ab mit rauschenden Bacchanalen, rührseligen Kinderbildern mit etwas Zauberei und Verwandlung. Außer dem alten Ahasver treten nur „Schurken", „Schufte" und „Hallunken" auf und die einzige „verkörperte Unschuld" kann man eher geistig zurückgeblieben als unschuldig nennen. Die Verse, in denen das Stück geschrieben ist, sind schön und klangvoll und täuschen über die mangelhafte Charakterzeichnung der auftretenden Personen hinweg. Ein geschickter Regisseur wird sicherlich einen großen Erfolg herausholen können, denn — alles in allem: es ist ein Buch, mit ehrlichem Wollen und unverkennbarer dichterischer Gestaltungskraft geschrieben, das niemand gleichgültig aus der Hand legen wird. O. S.

Zeitschriften:

Salonblatt (Verlag Salon-Blatt Dresden A.). Das Heft 3 des laufenden (16.) Jahrgangs behandelt in der dieser modernen Zeitschrift eigenen eleganten und leichtflüssigen Weise den Karneval von heute und einst. Eine reiche Fülle farbiger, feinkünstlerischer Zeichnungen versetzt uns mitten in einen fröhlichen Reigen moderner und älterer Charaktermasken; wie die Kunst vergangener Zeiten und in den verschiedenen Ländern das leichtbeschwingte Faschingstreiben in ihren Kreis zog und wie die Gegenwart sich von ihm gefangen nehmen läßt — alles das wird uns in Wort und Bild sehr amüsant geschildert. Dem Inhalt des Heftes (Preis 3,30 M.) entspricht auch die äußere Aufmachung, die in Papier und Druck, Klarheit und Feinheit der Bilder usw. selbst sehr verwöhnten Ansprüchen genügen dürfte.

Bühne und Film, Illustrierte Zeitschrift für Theater, Kino, Mode, Gesellschaft, Literatur, ein Heft zum Preise von 3 M. Ein besonders aktuelles Thema schlägt die neue Nummer mit einem Artikel „Theater in Breslau" an. Mit Recht wird hierin auf die hohe kulturelle Bedeutung hingewiesen, die die deutsche Bühne gerade in Breslau jetzt für das bedrohte Deutschland Oberschlesiens hat. Ganz besonders schöne Szenenbilder von der Breslauer Aufführung der „Zauberflöte" sind diesem Artikel beigefügt. Eine kurze spannende Detektiverzählung, illustrierte Plaudereien über neue Filmschlager, über das immer reizvolle Thema „Teekleider" und ein sehr hübscher Artikel über Miniaturmalereien aus der Feder eines geschätzten Berliner Sammlers mit hervorragend schönen Abbildungen von solchen Kleinkunstwerken vervollständigen den Inhalt des Heftes. Probenummern versendet kostenlos der Verlag „Bühne und Film", Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 41.

Der Hund

Von Anselma Heine

Frau Geheimrat Gräfe hatte den Heiligabend bei einer Jugendfreundin in der Luisenstraße zugebracht, „sehr gemütlich" wie beide Damen gegenseitig wiederholt versicherten. Aber es hatte doch sehr lange dauert, bis es fünf Minuten vor zehn wurde und man Abschied nehmen konnte unter der Begründung: sie wolle aufbrechen, solange das Haus noch offen, die Treppe noch beleuchtet sei. Jetzt ging die Geheimrätin langsam und ein wenig gähnend auf die Marschallbrücke zu, um dort in die Elektrische zu steigen und nach Hause zu fahren. Sie wohnte im Westen. Aber ihre 50 kam nicht. Wie sie da stand, die gefüllten fremden Wagen an ihr vorüberfuhren, kam sie sich recht einsam und unnütz vor. Im Wasser floß der Widerschein der Laternen zu einem breiten goldenen Strich zusammen, der zitterte. Die Häuser am Ufer lagen schon mit dunklen Vorderzimmern da, nur in einem, ganz nah, brannte noch der Christbaum. Man sah ihn deutlich durch die unverhüllten großen Fenster. Aber die Lichter flackerten nicht. Die Flammen waren elektrisch.

Die elegante, noch sehr stattlich erscheinende Frau seufzte. Immer stärker wurde in ihr das Gefühl, als gingen alle Dinge sie nichts an und keinem Dinge irgend sei sie selber wichtig. Sie war froh, als endlich ihr Wagen vom Karlsplatz her heranschob, faßte ihr weites Kleid zusammen und bereitete sich zum Aufsteigen. In diesem Augenblick bemerkte sie einen Hund, einen schwarzen Teckel, der unruhig am Brückenansatz hin und her lief, in die Luft schnupperte, dann wieder unbeweglich stand, den Kopf wie suchend nach dem Ufer gewandt. Frau Gräfe liebte Hunde. Es schien ihr etwas Verlassenes und Verzweifeltes in der Haltung des einsamen Teckels da zu liegen, das sie rührte. Ohne Besinnen ging sie auf das Tier zu, das langsam den Kopf wandte und sie mit intelligent forschenden Augen ansah.

„Suchst du dein Herrchen?" fragte Frau Gräfe liebreich. Der Hund kam näher. Neugierig und argwöhnisch beschnupperte er die Pelzboa, die lang herunterging.

„Weißt du nicht, wo dein Herrchen ist?" fragte die gütige Dame wieder. „Findest du nicht nach Haus?"

Er begann höflich zu wedeln, machte einen schiefen Kopf und hielt die linke Pfote hoch. Seine Augen — er war nicht mehr sehr jung — näßten sich.

Er ist unglücklich, dachte Frau Gräfe. Man muß ihm helfen.

Sie bückte sich, ohne darauf zu achten, daß Samtmantel und Pelzschal im Straßenschmutz schleiften, griff energisch nach dem Lederhalsband und drehte es, bis sie auf der Metallplatte lesen konnte: „Wimmer, Invalidenstraße 18".

Invalidenstraße — das war weit! Ganz am Ende der Luisen.

Der Hund hatte inzwischen eine gespannte, erwartungsvolle Haltung angenommen, er knurrte sogar ein bißchen, als die hellen Handschuhe der Dame sich ihm näherten. Als sie aber nun lockte: „Männe, Peter, Minette", wandte er sich gelangweilt ab, nahm sein früheres unruhiges Hin und Her wieder auf und schielte nur mit diplomatisch gespielter Gleichgültigkeit manchmal herüber.

Frau Gräfe hatte einen Entschluß gefaßt. „Das arme Geschöpf konnte hier nicht die ganze Nacht zu bringen. Vielleicht kam auch der Hundefänger. Sie konnte das Tier ein Stück auf den Weg führen, bis es nach Hause fand. Und wieder lockte sie. Aber der Hund kam nicht. Er sah gar nicht mehr nach ihr hin. Da bückte sich die Frau Geheimrat noch einmal, hob das Tier auf, das sich sträubte, und machte sich daran, es zu tragen. Es war viel schwerer, als sie gemeint hatte. So ging sie wieder den Weg zurück, den sie gekommen war, in die Luisenstraße hinein, am Hause ihrer Jugendfreundin vorbei und weiter. Der Teckel hatte seinen Widerstand aufgegeben, lag behaglich zwischen Samtmantel und Muff und kniff die Augen zu, daß nur die gelben Brauenflecke wachten.

„Wenn man mich so sähe," dachte Frau Gräfe lächelnd. An jeder Straßenbiegung blieb sie stehen. Erkannte er denn seinen Nachhauseweg immer noch nicht? Endlich hatte sie die Luisenstraße durchmessen; sie war schon tüchtig müde. Nun mußte er ja finden. Aufatmend setzte sie das jetzt ganz heiße Tier zu Boden. Es blieb einen Augenblick unschlüssig stehen und drehte sich dann entschlossen um, wieder zum Ufer zurückzulaufen.

Na, da blieb ihr also, wollte sie ihr Samariterwerk nicht unvollendet lassen, nichts übrig, als ihn wieder aufzunehmen und mit ihm weiterzupilgern! Tapfer machte sie sich wieder auf den Weg. An einigen Haltestellen blieb sie stehen und wartete ein paar Minuten, aber allmählich war es nun spät geworden, es kamen nur noch wenige Wagen vorbei, und immer solche, die sie nicht brauchen konnte. Einmal begegnete sie einem Manne, dem sie Geld anbot, wenn er das Tier nach Hause brächte. Aber der wollte sich nicht aufhalten „um so'n Viech!"

Der Hund wurde immer schwerer. Der Geheimrätin taten schon die Arme weh. Sie hatte auch ein bißchen Furcht, nachts so allein in unbekannter Gegend. Allmählich aber kam eine große Zufriedenheit in ihr auf. „Ein verirrtes Lamm", sagte sie vor sich hin. Und trug ihr Hündlein durch die Nacht. Alle Traurigkeit war von ihr gefallen. Sie hatte sich wieder lieb und glaubte an sich.

Aber Nummer 18 war weit. Immer wieder gab es a und b und c bei jeder Nummer. Die Geheimrätin schwitzte. Und auch das war ihr interessant und wie befreiend.

Endlich, endlich war die Nr. 18 erreicht. Der Teckel schien jetzt ganz beruhigt. Er lief die Steintreppe zur Haustür hinauf wie einer, der da jede Stufe kennt, und wartete, nachdem Frau Gräfe zweimal hintereinander laut geschellt hatte, mit ihr zusammen, wer da kommen würde. Es war die Portiersfrau in Nachtjacke und Unterrock. „Nanu", sagte sie verschlafen. Ihrem Aussehen nach war das Nachdenken eine ihr nicht sehr geläufige Beschäftigung. So ließ sie denn ohne weitere Erkundigung das Tier ein.

„Er gehört doch ins Haus?" fragte die Geheimrätin. Sie hätte gern den Eigentümer selbst gesehen, beobachtet, wie Herr und Hund sich freuten übereinander, aber die Portiersfrau schlug mit einem selbstverständlichem „Jawoll" die Türe wieder zu. Etwas enttäuscht schüttelte Frau Gräfe den Straßenkot von ihrem Muff, rieb sich den Saum des Samtmantels aus und ging dann, so schnell sie konnte, zur nahen Haltestelle, weil sie ihre 50 da kommen sah.

„Nur ist es doch noch ein schöner Abend für mich geworden," dachte sie, als sie in der Bahn saß, „ein wirklicher Weihnachtsabend."

Und sie freute sich darauf, es ihren Freunden zu erzählen.

*

„Einen schönen Weihnachtsabend habe ich gehabt," sagte am nächsten Tage der Dackel zu seiner Geliebten. Man lernt doch nicht aus. Ich bin einer Schwindlerin in die Hände gefallen, einer ganz gemeinen Schwindlerin."

Und er erzählte:

„Du weißt doch, daß die beiden Frauen, die mich bedienen, Frau Wimmer und ihre Tochter, jede Woche einmal in das große Haus gehen — das man Theater nennt. Sie nehmen mich mit bis zur Brücke und sagen mir, da soll ich auf sie warten, ich kriege dann auch eine wunderschöne Wurst zu fressen, wenn sie wiederkommen. Ich weiß das jetzt schon auswendig. Aber ich tue doch jedesmal wieder so, als ob ich es zum ersten Male hörte, wedle mit dem Schwanz und freue mich wie unsinnig. Das mögen sie gern, die Menschen. Es müssen unfreundliche Leute sein in jenem Haus, wo ich nicht 'rein darf, denn nirgend dauert es so lange, eine Wurst zu kaufen, wie dort. Manchmal muß ich drei Stunden stehen, bis sie sie bringen.

Ich stehe also und warte. Da kommt eine Dame, fein gekleidet, keine arme Frau, die man anbellen muß, bis sie fortgeht. Sie kommt also, tut schön mit mir und kitzelt mich am Hals. Ich kann sie doch nicht beleidigen, also ich lasse sie machen. Zuletzt wird mir die Sache zu dumm, ich drehe mich um und denke an meine Wurst. Aber sie läßt mir keine Ruh. Zuletzt nimmt sie mich in die Höhe, setzt mich auf das Tierfell, das sie über sich gehängt hat, und trägt mich fort. Erst wehre ich mich, als ich aber sehe, es geht nach meinem Haus, denke ich, die Wimmers haben sie geschickt, sie soll mich holen. Und die Wurst wird auch schon zu Hause sein.

Ja prosit! Wie ich im Hause bin und die Treppen hinauflaufe und „auf, auf!" belle, ist noch niemand da. Ich warte, endlich kommen die Frauen, die mich bedienen, nach Hause. Sie fallen über mich her, prügeln mich und schimpfen: „Ich hätte nicht auf sie gewartet." Von Wurst natürlich keine Rede. Na, da wußte ich, woran ich war. Ich habe geheult vor Wut. Erst hat sie mich weggelockt, dann gewaltsam mitgeschleppt, und als sie mich im Hause eingeschlossen wußte, ist sie spornstreichs zurückgerannt und hat an meiner Stelle meine Wurst gefressen. Meine Wurst!

Man lernt doch nicht aus!

Aber ist es nicht empörend, daß es solche Schwindlerinnen gibt? Und noch dazu am Weihnachtsabend?!

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Absatzmöglichkeiten in Marokko

Aus Tetuan wird berichtet: Die Ausfuhr aus Deutschland nach Marokko hat sich in letzter Zeit, nachdem sich mehrere deutsche Häuser zu festem Ciffpreise oder Preisen ab deutschen Ausfuhrhäfen verstanden haben, den Verhältnissen entsprechend wieder ganz gut angelassen und dürfte sich noch bedeutend erhöhen, wenn die noch immer bestehenden Transportschwierigkeiten behoben werden könnten. Die marokkanischen Importeure werden allerdings dadurch sehr behindert, daß keine Möglichkeit besteht, größere Mustersendungen von hier oder aus Deutschland mit Postpaketen zu befördern, ein Umstand, der den Import vieler Artikel beinahe ausschließt. Ein weiteres Hemmnis, gerade für die Einfuhr größerer und umfangreicher Waren, ist der Mangel an einem direkten Dampferverkehr von Deutschland nach den marokkanischen Häfen. Der Transport, der jetzt wegen der nötigen Umladungen in Cadix oder Sevilla bedeutend verteuert und vielfach ungeheuer verzögert wird, hat die Unternehmer der neuen Eisenbahnlinien- und Straßenbauten, die an feste Ziele gebunden sind, gezwungen, ihre Aufträge in anderen Ländern unterzubringen, da sie bei den bestehenden Beförderungsverhältnissen mit Deutschland nicht mit rechtzeitigem Ankommen hatten rechnen können. Man kann sehr gut verstehen, daß die deutschen Dampferlinien bei dem Raummangel nur die Häfen anlaufen wollen, für die sie möglichst volle Ladung haben, doch sollte bedacht werden, daß der marokkanische Markt, der während des Krieges von allen fremden Staaten vernachlässigt worden ist, günstige Aussichten für den deutschen Handel bietet.

Was die einzelnen Warengattungen betrifft, so kann angenommen werden, daß Deutschland in der Einfuhr von Aluminium Emaille und Kleineisenwaren bereits wieder eine führende Stellung einnimmt. Dagegen ist es den verschiedenen Importeuren noch nicht gelungen, in Deutschland Firmen zu finden, die sie mit den sehr gesuchten Anilinfarben, Glas- und Porzellanwaren, Roh- und Z-Eisen, Kerzen und Textilwaren hinreichend und konkurrenzfähig bedienen können. In Eisen- und Textilwaren, von diesen hauptsächlich die von den Arabern getragenen Wollstoffe, war Deutschland vor dem Kriege führend, in Glas- und Porzellanwaren Böhmen, in Kerzen England. Um die Einfuhr der Wollstoffe bemühen sich heute Belgien und die Schweiz sehr, jedoch bereitet ihnen die Zusammenstellung der richtigen Farbtöne Schwierigkeiten. Bei der ganz bedeutenden Aufnahmefähigkeit dürfte es sich empfehlen, daß die deutsche Textilindustrie diesem Zweige besondere Aufmerksamkeit zuwendet. In den Glas- und Porzellanwaren dürfte es der deutschen Industrie auch ein Leichtes sein, sich diesen Markt zu erobern, zumal Böhmen seinen Import noch nicht wieder aufgenommen hat. Bei der sich immer mehr und mehr dehnenden Fläche des von den Spaniern besetzten Gebietes und den damit verbundenen erhöhten Anforderungen an Transportmitteln bieten sich auch gute Absatzmöglichkeiten für Automobile, besonders Lastwagen, und Eisenbahnmaterial.

Das Geschäft mit Deutschland ist in der Jetztzeit schwer, und zwar deswegen, weil meist Voreinsendung des betreffenden Fakturenbetrages verlangt wird. Firmen mit geringem Kapital sind auf diese Weise schon von vornherein ausgeschlossen: denn sobald es sich um Objekte von größerem Geldwert handelt, kann das Geschäft nur gegen Kiel auf den marokkanischen Platz abgeschlossen werden. In der letzten Zeit haben deutsche Firmen in Marokko die Waren in größeren Mengen für eigene Rechnung kommen lassen und diese dann in kleineren Posten gegen Kasse am Platze verkauft. Erschwert wird das Geschäft mit Deutschland außerdem durch die einzuholenden Ausfuhrbewilligungen, durch Transportkalkulationen und Deckung der Versicherungen. Mit Offerten ab Fabrik sind für Marokko unzweckmäßig, da den dortigen Kaufleuten meist die nötigen Unterlagen über Gewicht oder Raummaß, Eisenbahnfracht und Beschaffung bis Bord Dampfer in Hamburg fehlen. Daß die Exporteure wegen der jetzt herrschenden großen Kursschwankungen unserer Markwährung nicht gern feste Offerten herausgeben ist verständlich, aber jedenfalls müßte dahin gearbeitet werden, daß die Waren bis Bord Hamburg oder sonst einem deutschen Hafen angestellt würden und den Importeuren die genaue Kalkulation der Preise zu ermöglichen.

Aus der Textilindustrie

Baumwoll-Bericht
vom 19. Februar 1921
von Knoop u. Fabarius, Bremen.

Die Märkte schlossen in ruhiger Tendenz; Preise weisen gegen die Vorwoche nur wenig Veränderung auf. Schlußkurse vom 18. d. M.:

Bremen: fully middling g. c. & st. loco 20¼ M per Kilo

	m. disp.	März	Mai	Juli	Oktober
Liverpool	—	8,57 d.	8,77 d.	8,95 d.	9,07 d.
Neuyork	13,40 cs.	13,10 cs.	13,60 cs.	14,02 cs.	14,26 cs.
Neuorleans	13,00 cs.	12,95 cs.	13,25 cs.	13,58 cs.	13,80 cs.

Die Nachfrage auf hiesigem Markte seitens der Spinnereien ist sehr gering; der zeitweilig weichende Dollarkurs veranlaßte diese Zurückhaltung, ebenso die Unsicherheit der politischen Lage. Ehe die Londoner Konferenz vorüber ist, dürfte an eine Besserung nicht zu denken sein. Auch die Nachrichten aus Amerika lauten im allgemeinen wenig zuversichtlich; infolge der anhaltend geringen Nachfrage seitens der amerikanischen Spinnereien und Exporthäuser häufen sich Vorräte im Süden in bedrohlichem Maße, und bei der herschenden Knappheit des Geldes könnte sich die Lage noch verschärfen, wenn nicht weitere große Liquidationen von Warenlagern aller Art Wandel schaffen. Insbesondere der durch die Profite der letzten Jahre verwöhnte Kleinhandel kann sich von seinen teuer gekauften Vorräten noch nicht trennen, aber er wird es bald müssen, da das Publikum absichtlich mit Käufen zurückhält.

Der Terminhandel in Neuyork wird bei seinem liquidierten Zustande jedem haussefreundlichen Moment zugänglich sein, aber die auf Amerika so stark rückwirkende Lage in Europa läßt vorläufig die Hoffnung auf eine baldige Besserung nicht aufkommen.

Baumwolle

New York, 19. Februar (Drahtbericht)

	18. 2.	19. 2.		18. 2.	19. 2.		18. 2.	19. 2.
New York loco:	13.40	13.20	November .	14.55	14.40	Neworleans loco	13.00	12.75
Februar .	12.90	12.17	Dezember .	14.65	14.54	März . .	12.95	12.75
März . .	13.10	12.19	Januar . .	—.—	14.58	Mai . . .	13.25	13.13
April . .	13.30	13.20	Zufuhren:			Juli . . .	13.58	13.48
Mai . . .	13.60	13.45	Atl.-Häfen .	6000	—	Oktober .	13.90	13.85
Juni . . .	13.75	13.60	Golf-Häfen	7000	15000	Dezember .	14.10	14.03
Juli . . .	14.02	13.90	Pacific-Häf.	8000	8000	Januar . .	—.—	—
August . .	14.20	14.05	Innern . .	—	—			
September	14.30	14.15	England	5000	—			
Oktober .	14.45	14.30	Kontinent .	—	—			

Vom Manchester Tuch- und Garnmarkt

* **Manchester**, 18. Febr. Am Tuch- und Garnmarkt war die Tendenz weiter gebessert. Das Geschäft blieb aber beschränkt.

Wollversteigerungen in Australien

Brisbane (Queensland). Ausgebot vom 15./17. Febr.: 7750 Ballen von mittlerer Auswahl: ungefähr 70 v. H. fanden Nehmer, die Kauflust war allgemeiner. Im Vergleich zu den Schlußpreisen der vorausgegangenen hiesigen Versteigerung waren feine Merinos im Schweiß 10 v. H. bis 15 v. H. japanische Käufer griffen stärker bei diesen zu. Gute Schweißmerinos waren gleichfalls 10 v. H. höher. Auch die Nachfrage nach Crossbreds hat sich gebessert. Durchschnittliche Kammzugwollen, necks, Prospectspieces und beines im Schweiß waren 5—10 v. H. höher. Es zeigte sich stramme Nachfrage nach 25er B. Scouted-Wollen, Marke Fleece, die 18½ d. das engl. Pfund erzielten (Dalgety u. Co.). — Christchurch (Neuseeland). Ausgebot vom 16. Febr. 20 500 B., davon verkauft 10 500 Ballen. Gegen letzte Christchurch-Versteigerung vom 14. Januar d. J. waren Merinos und feine Kreuzzüchten im Schweiß unverändert, die anderen Beschaffenheiten 1½—2 v. H. engl. Pfund niedriger. Nachfrage trage. Amerika griff nicht ein.

Italienische Kunstseidenfabriken

Nach einem Bericht des „Handelsmuseums" sollen in Turin, Orbassano, Bra und Neapel neue Fabriken zur Herstellung von künstlicher Seide errichtet werden. Die Gründungen werden durch die Société italo-americaine veranlaßt, die zu diesem Zwecke ihr Betriebskapital erhöht hat. In der Fabrik in Turin sollen 10 000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Die Einfuhr von Wollstoffen in die Tschecho-Slowakei

ist bewilligt worden, allerdings nur auf Kredit und aus jenen Staaten, die den Import tschecho-slowakischer Wollstoffe gestatten. Die Einfuhr von Konfektionswaren bleibt auch weiterhin untersagt.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Hamburg, Februar (Drahtbericht)

	18.	21.		18.	21.
Silber (ca. 900 fein)	955—935	960—950	Blei [Weichblei doppr. raff.] . .	440—420	550—530
„ per Januar	955—935	960—950	Zinn Banca Straits	45½—44½	47—45¾
„ „ Februar	930—920	940—930	Zinn deutsch Minim.	—	—
„ „ März	915—910	925—915	Kupfer greifb. Kath.	17¾—17	18—17⅞
Zink [Hüttenroh]			Kupfer Raffinade .	14¾—14	15½—14¾
promt	565—545	575—555	Kupfer Werthars .	18—17	19—18¼
Zink per Januar .	585—545	575—550	Quecksilber . . .	80—74	80—75
Zink per Februar .	535—525	550—540	Antimon	7½—6¼	7—6
Zink per März . .	520—515	530—525	Nickel	—	—
Zink ungeschmolz.	365—340	365—360	Aluminium	25¼—24	—
Blei (Org. Hütte, Weichblei dopp.			Elektrolyt	1750	1680
Raff. Lager . .	490—470	500—490			
Blei Or. ab Hütte	490—470	500—480			

Berlin, Februar. (Drahtbericht.)

	18.	21.		18.	21.
Raffinade Kupfer .	1450—1470	1475—1500	per Draht	2700—2750	2800
Original-Hütten-weichblei . . .	480—490	500	Zinn Blanca Straits	4600	4750
Original-Hütten-Rohzink Freivert	545—555	550	Hüttenzinn	3950—4000	4200
Remalted Plattzink	360—370	370	Rein Nickel . . .	4100	4200
Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	2650	2700	Antimon Regulus .	725	725
			Silber	930—940	960

Vom Eisenwirtschaftsbund

er. **Düsseldorf**, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) Vom Eisenwirtschaftsbund wird uns mitgeteilt, daß infolge dringender Arbeiten in Berlin und dadurch bedingter Verhinderung mehrerer Mitglieder die für Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche anberaumten Ausschußsitzungen nicht stattfinden können, daß sie vielmehr auf den 2. und 3. März verschoben worden sind. Die für Donnerstag einberufene Sitzung bleibt bestehen.

Roheisenverband und Eisenwirtschaftsbund

Zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Roheisenverband schwebe Verhandlungen, die zum Ziele haben, den Roheisenverband unter gewissen Sicherungen dem Einfluß des Eisenwirtschaftsbundes zu entziehen. Dies soll in Form eines Vertrages zwischen diesen beiden Stellen geschehen, wobei dem Reichswirtschaftsministerium ein gewisses Aufsichtsrecht eingeräumt und der Roheisenverband verpflichtet wird, in erster Linie den Inlandsbedarf sicherzustellen. Die Interessen der Verbraucher und der Arbeiter werden bei dieser Neuregelung geschützt bleiben.

Roheisenpreisermäßigung und Gießereien

Wie die „Rh.-W. Ztg." erfährt, wird ab 1. März auch eine weitere Preisermäßigung für Luxemburger Gießerei-Roheisen eintreten. Der Verbandspreis dafür beträgt gegenwärtig 1230 M die Tonne, Basis Brebach, während freie Händler schon zu 1215 M offerieren. In diesem Zusammenhang wird zur Lage der Gießereien mitgeteilt: „Die Ungewißheit, wieviel die Roheisenpreisermäßigung wohl betragen wird, erschwert den Fabrikanten die Kalkulation ihrer Fabrikate. Die Bestellungen auf festen Fuß bleiben daher auch vielfach aus, weil eben alles paßt. Die Beschäftigung der Gießereien ist daher äußerst mäßig. — Auf diese Weise üben die Preiskonventionen, welche die Preise zu vorher festgesetzten Terminen verändern, einen ungünstigen Einfluß auf das Wirtschaftsleben aus. Eine fortlaufende Regelung nach Angebot und Nachfrage wäre entschieden besser."

Verband der Aluminium-Besteck-Fabrikanten e. V.

* **Hagen**, 21. Febr. In der Mitgliederversammlung wurde beschlossen von einer Erhöhung der Preise für das Inland Abstand zu nehmen, trotzdem die heutigen Verbandspreise den Gestehungskosten in keiner Weise mehr entsprechen. Die Auslandspreise blieben ebenfalls bestehen. Gegen die wahnwitzigen Forderungen der Entente wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Aluminium-Industrie das entschiedene Nein der Reichsregierung begrüßt und fordert, daß diese Stellungnahme mit Mut und Entschlossenheit beibehalten wird.

Landwirtschaft

Die Fettviehpreise in der Zeit vom 11. bis 18. Februar

Uebersicht über die an die Hauptmarktorten Deutschland in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark für 50 Kg. Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (Schl. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel, Schafe und	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine
Aachen	450—925	750—1100	—	1250—1450
Berlin	350—850	450—1100	550—800	800—1275
Bremen	450—850	700—1150	500—750	1000—1350
Breslau	300—825	500—1000	300—700	800—1300
Chemnitz	350—850	600—950	600—850	900—1400
Köln a. Rh.	500—1000	450—1400	550—750	1000—1425
Dortmund	400—1000	500—1050	450—750	1200—1400
Dresden	300—800	600—850	300—850	900—1300
Elberfeld	400—1025	900—1100	600—700	900—1400
Essen	400—950	500—1250	450—750	800—1450
Frankfurt a. M.	500—950	600—1000	600—800	1150—1500
Hamburg	500—850	500—1130	450—760	850—1350
Hannover	300—850	600—1000	400—625	800—1300
Husum	700—800	—	500—625	900—1150
Leipzig	350—850	700—1100	450—800	1000—1450
Magdeburg	300—850	500—1200	500—700	1000—1350
Mainz	400—950	800—1050	—	1400—1500
Mannheim	400—980	680—1000	550—700	1200—1400
München	360—820	700—900	600—1100 [Schl.]	1050—1350
Nürnberg	350—800	700—900	750—1200 [Schl.]	900—1500
Zwickau	450—870	—	500—950	1000—1500

Getreidebericht

Mitgeteilt von der Internationalen Import- und Export-Handelsgesellschaft, Zentrale Emden (Filialen in Bunde i. O. und Norden i. O.)

Holländischer Markt Groninger Börsenpreise
Groningen, 17. Februar 1921. Preise für 100 Pfund

		vom 8. Februar	bis 15. Februar.		
Kleever-Weizen	fl.	—	—	—	—
Roter Weizen	fl.	8.—	10.—	8.—	9.75
Weißer Weizen	fl.	8.50	10.50	8.50	10.25
Inländ. holl. Roggen	fl.	8.50	9.62½	8.50	9.75
Winter Gerste	fl.	7.—	8.—	7.—	7.75
Sommer Gerste	fl.	7.—	8.50	7.—	8.—
Weißer Hafer	fl.	4.50	6.75	5.50	6.50
Gelber Hafer	fl.	4.50	6.25	4.50	6.—
Schwarzer Hafer	fl.	5.50	6.25	5.—	6.—
Graue Erbsen	fl.	6.50	9.50	6.50	9.50
Grüne Erbsen	fl.	7.—	8.50	7.—	8.25
Pferdebohnen	fl.	7.—	8.—	7.—	8.—
Kohlsamen	fl.	10.—	12.—	12.—	14.—
Kümmelsamen	fl.	7.50	11.12½	5.50	11.12½
Senfsamen	fl.	5.—	7.50	5.—	7.—
Kanariensamen	fl.	5.50	6.50	5.50	6.50
Leinsamen	fl.	7.—	10.25	7.50	11.25

Die obigen Preise sind in holländischen Gulden angegeben. Irrtum vorbehalten. Preise der letzten Tage.

Die Holzlieferungen an die Entente

Berlin, 20. Februar.

Die Verhandlungen über eine Holzlieferung von einer Million cbm. Holz, in Rundholz gerechnet, in Anrechnung auf die gesamten Anforderungen von Holz haben einen vorläufigen Abschluß gefunden. Eine Verständigung über die Preise, die Deutschland gutgeschrieben werden sollen, war nicht möglich, da die Reparationskommission Preise angeboten hatte, die erheblich unter den deutschen Marktpreisen liegen und die Aufbringung des Holzes finanziell unmöglich machen. In langen Verhandlungen, die seit August 1920 geführt werden, wurde ein Lieferungsvertrag mit Lastenheften vereinbart, der außergewöhnlich hohe Anforderungen an die zu liefernden Hölzer bezüglich der Dimensionen und Qualität stellt. Es war deutscherseits stets darauf hingewiesen worden, daß solche Bedingungen nur bei entsprechend hohen Preisen eingegangen werden könnten, was auch von der Gegenseite stets anerkannt wurde.

Bei den Preisverhandlungen hat die Reparationskommission diesem Umstande keine Rechnung getragen und beispielsweise für Schnittholz im Durchschnitt 700 Mark angeboten ein Preis, zu dem das in den Lastenheften vereinbarte Holz mit vorwiegend schweren Dimensionen nicht aufzubringen ist, der weder in Deutschland noch in irgendeinem anderen Lande existiert.

Wenn für Rundholz 280 Mark pro cbm. geboten werden, so bedeutet das nach Abzug der Transportkosten und sonstigen Unkosten, — denn der Preis versteht sich frei Grenze — einen Preis von 50—100 Papiermark gleich 3,6—7,2 Goldmark für den Festmeter im Walde, wo dasselbe Rundholz vor dem Kriege schon 25 Goldmark gekostet hat. Große Lieferungen zu derartigen Preisen würden eine schwere finanzielle Schädigung Deutschlands bedeuten.

Die Deutsche Regierung hat sich zur Durchführung der Holzlieferung bereit erklärt und entsprechende Maßnahmen seit langer Zeit eingeleitet; sie muß aber natürlich damit rechnen, daß die Reparationskommission entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages alle Sachleistungen zu ihrem vollen Wert zur Anrechnung bringt. Es ist nach der Lage der Dinge mit einer Holzlieferung wohl nur zu rechnen, wenn die Reparationskommission ihren Standpunkt in der Preisfrage einer gründlichen Revision unterzieht.

Sichtvermerke für Reisen nach Jugoslawien

Für die Erteilung von Sichtvermerken für Reisen reichsdeutscher Staatsangehöriger nach Jugoslawien werden durch die Gesandtschaft des Königsreichs der Serben, Kroaten und Slowenen folgende Gebühren erhoben: a) Für eine einfache Einreisebewilligung für die Dauer von einem Monat 30 M.; b) für Hin- und Rückreise 50 M.; c) für eine einwöchentliche Durchreiseöewilligung 40 M.; d) für die Durchreise und Bewilligung der Rückkehr durch Jugoslawien 60 M. Außerdem ist eine Gesuchsgebühr von 4,50 M. für das Paßformular und 1,10 M. Portospesen zu bezahlen. Dauersichtvermerke werden nicht erteilt.

Der Briefverkehr nach den Vereinigten Staaten

wird im März eine erhebliche Beschleunigung erfahren, weil von da an amerikanische Postbeamte wieder wie vor dem Kriege die nach Amerika fahrenden Dampfer begleiten und die Post schon während der Reise ordnen werden. Der Manchester Guardian erinnert daran, daß die Dampfer des Norddeutschen Lloyds zuerst diese praktische Einrichtung eingeführt hatten, und zwar hatte die „Havel" 1891 den Anfang damit gemacht.

Wirtschaftliche Mitteilungen

bmz. **Kieler Bank**, Kiel, 21. Febr. (Eig. Drahtb.) Es wird die Verteilung einer Dividende von 11 (6¾) v. H. an, das erhöhte Aktienkapital in Vorschlag gebracht.

bmz. **Nationale Automobilgesellschaft A.-G., Berlin-Oberschöneweide** (Eig. Drahtb.) Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 4 169 415 (2 338 813) Mark. Es wird eine Dividende von 11 v. H. wie im Vorjahre auf die 20 Millionen Mark alten und von 6 v. H. auf die jungen Aktien vorgeschlagen.

* **Kammgarnspinnerei Gautzsch, A.-G. in Gautzsch b. Leipzig.** Das allgemeine Erträgnis in 1920 erreichte die Rekordhöhe von 13 810 198 (1 456 472) Mark. Demgegenüber stehen die Generalunkosten mit 9 301 992 (1 055 757) Mark. Die Abschreibungen wurden mit 613 198 (47 411) Mark bemessen. Der Reingewinn einschließlich Vortrag stellt sich auf 3 907 667 (355 164) Mark. Hieraus sollen die Inhaberaktien 12 v. H. wie im Vorjahre und 10 v. H. Vorzugsaktien 7 v. H. Dividende erhalten, ferner 300 000 Mark zur Bildung eines Spezial-Reservefonds verwendet und 2 Millionen (0) Mark für Erneuerung usw. gestellt werden. Der Neuvortrag beläuft sich auf 258 822 (12 355) Mark. — Langfristige Aufträge sicherten dem Unternehmen Beschäftigung auch in flauer Zeit, gestatteten sogar, den Betrieb von Monat zu Monat mehr auszudehnen und ihn bei andauernder Besserung der Geschäftslage die im Juli 1920 wieder einsetzte, rentabel zu gestalten. Seit September ist das Werk voll beschäftigt. Die augenblickliche Lage in der Textilindustrie erscheine wenig befriedigend, wenn auch hinreichende Beschäftigung noch vorhanden sei. Die weitere Entwicklung lasse sich zurzeit noch nicht beurteilen; sie werde im wesentlichen von der Devisenbewegung und der Preisgestaltung auf dem Weltmarkte abhängen. Die Bilanz verzeichnet 12 815 (1 443 148) Mark Debitoren und Bankguthaben 132 406 (871 062) Mark Effekten und 6 004 232 (11 847 367) Mark Bestände. Neben den auf 103 066 (1 872 620) Mark verminderten Akzeptverpflichtungen haben Kreditoren 9 745 125 (8 56· 949) Mark zu fordern.

* **Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun" in Bremen.** Die vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 15 Mill. Mark Vorzugsaktien, die unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre verausgabt werden sollten, wurde durch den Vertreter der M. M. Warburg u. Co. in Hamburg zu Fall gebracht.

Verkehr

Schiffsnachrichten des Königlich Holländischen Lloyd, Amsterdam und anderer holländischer Gesellschaften

mitgeteilt von der General-Agentur Marx & Schulte, Hagen i. W.

Dampfer „Brabantia" 10 Februar von Buenos Aires Heimreise. „Rijndam" 12. Februar von Neuyork, Heimreise. „Brabantia" 14. Februar von Santos, Heimreise. „Zeelandia" 14. Februar in Neuorleans angekommen. „Hollandia" 16. Februar von Amsterdam nach Cuba, Mexiko, Neuorleans. „Crijnssen" 18. Februar von Amsterdam nach Colon. „Calypso" 18. Februar nach Curacao, Colombia, Cartagena, San Domingo City. „Limburgia" 23. Februar nach Buenos Aires. „Deucalion" 24. Februar nach Haiti, Santiago de Cuba. „Alkmaar" 24. Februar nach Colon, Valparaiso.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 21. Februar 1921

Anlagepapiere	19. 2.	21. 2.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.70	99.70
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.20	99.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.25	80.25
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.00	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	91.40	91.40
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.30	68.20
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.25	66.25
3% Dtsch. Reichsanl.	66.60	67.25
Dtsch. Spar-Präm.-Anl.	84.80	84.60
4% Preuß. Konsols	67.10	66.75
3½% Preuß. Staffelanl.	57.60	57.60
3½% Preuß. Konsols	57.40	57.30
3% Preuß. Konsols	55.00	54.80
4½% Elberf. Stadtanl.	—	78.25
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	421	425
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	103	103½
Baltimore und Ohio	437	447
Luxemb. Pr. Hr.	—	—
Schantungbahn	589½	578
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	1130	1180
Deutsch.-Austral. D	373	374
Hamb.-Amer. Paketf.	197	197
Hamb.-Südamer. Dsch.	376	412½
Hansa Dampfschiffges.	329	325½
Norddeutscher Lloyd	197¾	196½
Ver. Elbeschiffahrt	335	334
Banken.		
Barmer Bankverein	169	169½
Barmer Kreditbank	234	230
Berg.-Märkische Ind.	185	189
Berl. Handelsgesellsch.	235	234
Berl. Hypoth.-Bank	112¾	113
Commerz u. Privatb.	208	206½
Darmstädter Bank	176	175½
Deutsch-Asiat. Bank	443	444
Deutsche Bank	297	295
Disconto-Komm.	239⅞	239¾
Dresdner Bank	208½	209
Essener Kreditanstalt	197¼	187½
Nationalb. f. Deutschl.	196	197¼
Osnabrücker Bank	160	160
Reichsbank	150	150

Brauereien	19. 2.	21. 2.
Berliner Kindl	337	335½
Böhm. Brauhaus Berl.	—	—
Engelhardt, Berlin	370½	—
Löwenbräu, Berlin	326	326
Patzenhofer, Berlin	388	388
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	520	515
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	450	450
Höfelbrauerei Düsseld.	—	—
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	286	291
v. Tuchersche Brauerei	—	—
Wicküler-Küpper-Br.	223	225
Industriepapiere		
Aachener Leder	523	530
Aachener Spinnerei	520	525½
Accumulat-Ges. Hag.	405	400
Adler-Portlandz.	276	285
Adler-Hütten-Glas	442	451
Adler Fahrradges.	250	254¾
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	422	421½
Alexanderwerk	265¼	265½
Alfeld Gronau	512½	545
Allgem. Elektr.-Ges.	296	300
Alsen Zement	435	445
Amme, Giesecke & Konegen	375	380
Ammendorf Papier	1250	1300
Anglo-Cont. Guano	367½	391
Ankerwerke	285	—
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau	1000	995
dto. neue	940	930
Augsburg-Nürnberg	359½	357¾
Bad. Anilin-Fabrik	504	510½
Balcke Maschinenfabr.	430	433
Barop, Walzwerk	920	—
Basalt A.-G.	428	429
Bedburger Wolle	549	550
L. P. Bemberg	480	485
Carl Berg	350	—
Julius Berger	350	359½
Bergmann, Elektr.-W.	335	326
Berlin-Anhalter Masch.	246	248½
Berl. Elektr. Werke	255	267
Berl. Gubener Hutfabr.	722	748
Berl. Holzkompt.	330	332
Berliner Jutespinnerei	209	193
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	347	350
Berl.-Neur. Kunstanst.	246	245½
Berzelius	295	294
Bing. Nürnberger Met.	277	280
Bismarckhütte	—	605
Bochumer Gußstahl-G	436½	440
Boeddinghaus Reimann	376	376

	19. 2.	21. 2.
Gebr. Böhler & Co.	491	485
Bösperde Walzwerk	—	368
Braunkohle Brikett	335	330
Braunschw. Kohle	540	550
Breitenbach Portlandz.	242	253
Bremer Linoleum	345	380
Bremer Vulkan	—	515
Bremer Wollkämmerei	420	416
Buderus Eisenwerk	485	494
Busch. Opt.	361	369
F. W. Busch, Lüdensch.	470	475
Busch, Waggonfabrik	585	593
Butzke & Co., Metall	277½	275
Capito & Klein	641	676
Chem. Fab. Buckau	410	412
Chem. Griesheim	380½	380½
Chem. Fabr. v. Heyden	389½	385
Chem. Weiler-ter-Meer	345	347
Chem. Ind. Geisenkirch.	750½	755
Chem. Werke Albert	570	570
Concordia Bergbau	408	405
Consolidation Schlake	705	718
Daimler Motoren	263½	260
Delmenh. Linoleum	370½	276½
Dessauer Gas	242	244¾
Deutsch-Atl. Tel.	232	235
Deutsch-Luxemb. A.-G.	314½	310
Deutsch-Niederl. Tel.	296¾	240
Deutsch-Südamer. Tel.	220	224¾
Deutsch-Überseeelekt.	980	975
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	264	268
Deutsche Erdöl A.-G.	950	970
Dtsch. Gußstahl-Kugel	272	275
Deutsche Kaliwerke	349½	351
Deutsche Kunstleder	241	242½
Deutsche Schachtbau	535	541
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	297	299
Dtsch. Waffen u. Mun.	560	553
Deutsche Wollwaren	449	445
Deutscher Eisenhandel	309	310
R. W. Dinnendahl	300	303
Dürener Metallwerke	526	545
Dürkopp-Werke	505	512
Düsseld. Eisenbahnbed	474	475
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	424	424
Düsseld. Maschinenb.	328	331
Dynamit Nobel	346	347¾
Eisenb. Verksm.	418	425
Eisengießerei Velbert	399	404
Elberfelder Farbenfab.	430½	438
Elektrische Lieferung	210	202
Elektr. Licht u. Kraft	241⅞	243⅜
Elektr. Untern. Zürich	120	125
Elsbach & Co.	384	390
Erdmannsd. Spin.	—	275
Eschweiler Bergwerk	317	319½
Essener Steinkohlen	385	390
Fahlberg, List & Co.	410	407
Feldmühle	366	376

	19. 2.	21. 2.
Felten & Guilleaume Carlswerk	472½	475
Filter u. Braut. Masch.	370	387
Finkenberg Zement	449	449
Flöther Masch.	385	385
Frankonia	398	403½
Fraustädter Zucker	714½	755½
Friedrichshütte	—	—
Gaggenau Eisenwerk	276	270
Gasmotoren Deutz	220¼	220
Gebhard & Co.	330	334½
Gelsenkirchen. Bergw.	322⅞	319¼
Gelsenkirchen. Gußst.	406	415
Georg Marienhütte	325	331
Gerb. u. Farb. Renner	505	518
Germania Portl.-Zem.	324¾	327½
Gerresheimer Glash.	595½	608½
Joh. Girmes & Co.	425½	435
Gladbacher Wollind.	—	410¼
Gebr. Goedhardt	427	435
Th. Goldschmidt	795	783½
Görl. Waggonfab.	386	395
Gotha Waggon	380	383
Grevenbroich Masch.	—	—
Gritzner Maschinen	385	389
Hackethal Draht.	330⅛	332½
Hammersen	390	397½
Hann. Maschinenegest.	—	470¼
Hannov. Masch.-Wagg.	444	430
Harburg-Wiener Gum.	348	370
Harburger Eisen u. Br.	690	695
Harkort Brg. St. Pr.	370	380
Harkort Brücken	305	299½
Harkort Brück. St. Pr.	—	365
Harpener Bergbau	440½	441
Hartmann-Masch.	310	315
Hasper Eisen	—	978
C. Heckmann, Duisb.	600	635
Held u. Francke	446	445
Hemmoor-Zem.	390	390
Hilger, Verzinkerei	552	555
Hille Werk	257	259½
Hindrichs Auffermann	260	285
Hirsch Kupfer	370⅛	373
Hirschberg. Lederfabr.	317	326
Höchster Farbwerke	409	405
Hösch, Eisen	752½	757¾
Hohenlohe-Werke	250½	245¼
Horch Mot.	324½	310
Hotelbetriebsges.	305½	308
Hubertus Braunkohl.	—	—
Humboldt Maschinen	200	195¼
Hüttenwerke Kayser	410	404¾
Ilse Bergbau Ges.	527	524
J. A. John	289½	297½
Max Jüdel & Co.	342	336
Kahla Porz.	575¼	580
Kaiser-Keller	230	230
Kaliwerke Aschersleb.	342	341½
Kammerichwerk	599	605
Kapler Masch.	224½	239
Kasseler Federstahl	447	454¾

	19. 2.	21. 2.
Kattowitz Bergbau	292½	293
Kirchner & Co., Masch.	570ex.	588
Koch Adlernähmasch.	585	585½
Köln-Neuessen	630	640
Köln-Rottweiler	343	345
Kölsch Walzengießerei	628	650
König Wilh.	698	692
„ „ St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	—	—
Gebr. Körting	257	259½
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	339½	340
Kronprinz Metall	796	809
Gebr. Krüger & Co.	282	283
Küppersbusch & Söhne	390	388½
Kyffhäuser Hütte	292½	295½
Lauchhammer	549	557
Laura-Hütte	303	307
Leipziger Piano-Zimmermann	399	395
Leipziger Werkzeug	438	439
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	—	585
Lindenberg Stahlwerk	451	465
Carl Lindström	283	283½
Linke-Hoffm.	446	449¼
L. Loewe & Co.	460	448
C. Lorenz A.-G.	392	399
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	416	413
Lothringer Cement	504	525
Luckau und Steffen	296	299
Lüdenscheider Metall	448	428
Luther Masch.	397	382¼
Malmedie & Co. Masch.	371	390
Mannesmann Röhren	553	551
Märk. Portl.-Zement	531	532
Märk. Westf. Berg.	400	400
Masch.-Baum	420	—
Masch. Buckau	554¾	555
Mech. Weberei Linden	316	322
Dr. Paul Mayer	230	235
Mix & Genest A.-G.	320	319½
Mülheimer B.-Ver.	432	440
Müller Gummi	276	279½
Niederlausitzer Kohle	400	400
Nikrit Fabrik	275	279½
Norddeutsche Gummi	192	194
Norddeutsche Wollk.	415	420
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	270½	270¼
Oberschlesisch. Eisenin	248	251
Oberschlesische Koks	486	484¼
Oeking Stahlwerk	430	430
Orenstein & Koppel	503	501
Osnabrücker Kupfer	415	409
Panzer Akt.-Ges.	257	252
Pelpers Walzenguß	760	766
Phönix Bergbau	570	564½

	19. 2.	21. 2.
Jul. Pintsch	360	370
Polyphonwerke	307¼	314
Ponge Spinnerei	382	377
Porta, Bremer Zement	343	340
Rauchw. Walter	820	820
Reichelt Metall	580	569
Reisholz Papier	403¾	404
Rhein. Braunkohlen	650	654
Metall V. A.	341	346
Rheinische Möbelstoff	447	453
Rhein. Nassau Bergw.	769	765
Rhein. Spiegelglas	659½	650
Rhein. Stahlwerke	518	514
Rhein.-Westf. Industrie	339½	340
Rh.-Westf. Zementind.	330	340
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	575
Rhein. Sprengstoff	290	291
Rheydt Elektrot.	400	400
Riebeck Montan A.-G.	423	420
J. D. Riedel	480	475
Rockstroh-Werke	310	312
Roddergrube	585	581
Romb. Hütten	335	339
Rosenthal Porz.	675	680
Rositzer Braunk.	440	430
Rositzer Zuckerraff.	350	350¼
Rütgerswerke	392	397
Sachsenwerk	324¾	327
Sarotti Schokolade	900½	903
Schering Chem. Fabr.	484	485
Ernst Schieß A.-G.	320	322
Schles. Zellulose	365	374
Schles. Leinen Kramsta	312½	318
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	850	845
Hugo Schneider A.-G.	345	348½
Schoeller-Eitorf	376	382
Schomburg	585	598
Gebr. Schöndorff	257¼	258
Schönebeck, Metall	394	399
Herm. Schött, Rheydt	580	580
Schubert & Salzer	409	419
Schuckert & Co.	236½	239¼
Schulte, Dortmund	—	—
Schweimer Eisenwerk	—	510
Seck, Mühlenbau	251	258
Fr. Seiffert & Co.	370	370
Sieg. Sol. Gußstahl	234	284
Siemens & Halske	289	289½
Steaua Romana	—	—
Stettiner Vulkan	325	317
Stöhr & Co., Kammg.	530	525
Stoewer Nähm.	445	450¼
Stolberg Zink	408½	409½
Gebr. Stollwerk	140	142½
Teckelnborg Schiffsw.	461	465
Telefon Berliner	352	355
Thale Eisen	687½	742
Thörls Oelfabr.	820	810½
Leonhard Tietz	155	156
Triptis-Verz.	338	338
Tuchfabrik Aachen	339½	331

	19. 2.	21. 2.
Türkische Tabakregie	800	787
Varziner Papier	535	549½
Ver. Berl. Frkf. Gummi	294	295
Ver. Chem. Charlottenb.	510	514
Verein. deutsch. Nicklw.	525	539
Ver. Fränk. Schuhfabr.	261	261
Vereinigte Glanzstoff	870	868½
Ver. Gothaniawerke	290	292½
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Porti. Schimisch	360	365
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	330	335
Ver. Thüringer Metall	425	425
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	930	923
Victoriawerke	278	286
C. J. Vogel, Tel.	493	501
Vogtländ. Masch.-Fbr.	287	286½
Vorwärts, Biel. Spin.	—	450
Vorwohler Portland	350	355
Wanderer-Werke	614	618
Warsteiner Gruben	374	375
Weser A.-G.	295½	304
Wessel-Porzellan	380	379
Westeregeln Kali	530	518¼
Westfälische Drahtind.	247	249½
Westf. Eisen Langendr.	394	398
Westf. Kupfer-Werke	306	309
Wicking Portland	345	364¾
Wittener Glas	780	785
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	320½	322
Zellstoff Waldhof	450	447½
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	218	220
Neu-Guinea	539	546
Otavi-Minen u. Eb.	630	635¼
Otavi-Genußscheine	531	535
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	85½	86
Deutsche Petroleum	795	775
Benz Motor	238	235
Justus Kali	210	220
Ronnenberg	327	329
Stahlwerk Becker	260	263
Deutsch. Masch., Duisb.	352	350
Flender Brückenbau	375	375
Ludw. Ganz	248	248
Glockenstahlwerk	400	410
Halbach Masch.	235	238
Hansa Lloyd	145	145
Kabelwerke Rheydt	440	450
Weyersberg Kirschb.	343	340
R. Wolff	255	255

Schwankende Kurse

	Schluß v. 19.2.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	235	234
Com.- u. Priv.-Bk.	208	208½
Darmstädt. Bank	176	175½
Deutsche Bank	297	297—295
Disk.-Gesellschaft	239⅞	240
Dresdner Bank	208½	209
Mitteld. Kred.-Bk.	175½	175½
Nationalbank für Deutschland	196	197
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1120	1105—1120
Hamb.-Amer. Pak.	198	198—197
dto. Südamerik. D	375	400—420
HansaDampfschiff	328	328—330
Nordd. Lloyd	197¾	197⅞—196½
Bismarckhütte	598	610—606
Bochum. Gußstahl	436¼	449—440
Buderus Eisenw.	495	493½—490—494
Dt.-Lux. Bergw.	315	310—311—310
Gelsenk. Bergw.	324	319—318½—19¼
Harpener Bergb.	445	445—442—44—41
Hoesch Eisen und Stahl	752½	765—755—757¾
Hohenlohe Werke	253	249¾—247¼
Kattowitz. Bergb.	292½	292—293
Laurahütte	310	311¼-308-308½
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	416	416
Mannesmannröh.	550	552—550½—551
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	270	271½—270
dto. Eisen-Ind. C.H.	249	250—250¼—251 563—561—564¼

	Schluß v. 19.2.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	570	568—61—64½
Rhein. Braunkohl. und Briketts	—	689—55—57
dto. Stahlw.	518	515—11—14
Rombach. Hütten	335	336½—34½—39
Thale Eisenhütte	687½	740
Anglo-Cont. Guan.	367½	390—395—390
Elberf. Farbfabr.	433	438¾—36—38
Th. Goldschmidt	805	792—82—83—83½
Höchster Farbw.	490	406—405
Oberschl. Koksw.	486	499—48¼
D. Uebersee Elekt.	970	985-65-85-75
El. Licht- u. Kraft.	241½	245¾-44-45-43⅞
Felten & Guilleaume	473	475
Adler-Werke	250	256—254¾
Augsb. Nürnberg. Masch.	359½	360—356
Gebr. Böhler & Co.	954	485
Daimler Motoren	263½	260-56-58
Dynamit A. Nobel	346	349—345
Hirsch Kupfer	370½	372—368—372
Rhein. Metallw.	340	339½—346
Köln-Rottweiler	347	350
Zellstoff Waldhof	430¼	442—439—441½
Stettiner Vulkan	321	322—317
Weser Schiffbau	301½	304
Deutsche Kaliw.	340	353—350
Westereg. Alkali	530	625—22—17-18½
Neu-Guinea	538	575—537½—546
Otavi Minen und Eisenbahn	630¼	640
dto. Genußsch.	525	539

Amtliche Züricher Devisen.

ep **Zürich**, 21 Februar (Eig. Drahtbericht).

	19. 2.	21. 2.		19. 2.	21. 2.
Holland	207—207.75	207.00—07.50	Italien	21.95—22.15	21.95—22.15
Deutschland	9.90—10.10	9.60—9.75	Brüssel	45.25—46.75	45.00—45.50
Wien	1.30—1.40	1.25—1.40	Budapest	1.10—1.25	1.10—1.25
Prag	7.50—8.00	7.25—7.75	Neuyork	6.07—6.09	6.07—6.10
Paris	43.30—43.60	43.20—45.00	Bukarest	8.00—8.25	7.75—8.25
London	23.47—23.53	23.45—23.49			

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	19. Februar Geld Mk.	19. Februar Brief Mk.	21. Februar Geld Mk.	21. Februar Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2117.85	2122.15	2117.85	2122.15	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Fl.	467.00	468.00	462.00	463.00	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1063.90	1071.10	1068.90	1071.10	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1113.85	1116.15	1106.35	1008.65	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1393.60	1396.40	1378.60	1381.40	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	197.30	197.70	197.80	198.20	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	225.75	226.25	221.75	222.25	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	243.25	243.75	238.75	239.25	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	63.30½	63.44½	61.93	62.07	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	447.55	448.45	442.05	442.95	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1028.95	1031.05	1011.95	1014.05	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	874.10	875.90	846.65	848.35	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Österreich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	13.10½	13.14½	12.73	12.77	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr.	76.00	76.20	76.15	76.35	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	11.48	11.52	11.58	11.62	—.—	—

Börsenstimmnugsbild

bmz. **Berlin**, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) An der Börse rief es eine ziemliche Enttäuschung hervor, daß der Dollar, der vorbörslich mit 64 gehandelt worden war, auf der Börse auf 61¾ zurückging. Das wirkte derart verstimmend, daß auf der an und für sich befriedigende Ausgang der Wahlen keinen nennenswerten Einfluß auf die Tendenz ausüben konnte. Zwar kam es in einigen Spezialwerten zu größeren Kurssteigerungen, doch die Mehrheit sämtlicher Papiere war eher rückgängig.

Am Montanaktienmarkt wurden Bismarckhütte, Bochumer, Rhein. Braunkohlen und Thale nennenswert höher bezahlt, dagegen hatten Phönix, Gelsenkirchen, Deutsch-Lux., Harpener, Mannesmann und Rhein. Stahl mehrprozentige Kursabschwächungen aufzuweisen. Auch Schiffahrtswerte lagen größtenteils schwächer, mit Ausnahme von Norddeutscher Lloyd. Vom chemischen Werten waren Goldschmidt-Aktien 15 v. H. niedriger angeboten. Elberfelder Farben blieben gut behauptet. Auch Guano waren fest. Der Markt für Elektrowerte war nicht einheitlich. Sachsenwerk, Schuckert und Felten & Guilleaume wurden höher, während Deutsch-Ueberssee und Bergmann zurückgingen. Unter den Metall- und Maschinenwerten waren Orenstein und Deutsche Waffen niedriger angeboten, Hirsch-Kupfer und Köln-Rottweiler blieben fest. Kaliwerte waren wenig verändert. Auch Petroleumwerte zeigten sich nennenswert abgeschwächt. Petroleum 775, junge 745, Deutsche Erdöl 832, junge 850. Kolonial- und Valutawerte waren wenig verändert und geschäftslos. Eisenbahnwerte: Schantung schwächer, Kanada und Baltimore anfangs fester, später nachgebend. Mexikaner gingen zurück. Der Markt der mit Einheitskurs notierten Werte blieb behauptet.

Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 4½ v. H. erhältlich. Von ausländischen Zahlungsmitteln gingen Dollar von 64 vorbörslich auf 61¾ zurück, Polen 7,27, Rumänen 80, Holland 2150, englische Pfundnoten 247½, Franken 447.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) Festere Notierungen vom amerikanischen Getreidemarkt führten zu einer Erhöhung der Forderungen für Mais. Die Haltung der Kaufer blieb jedoch abwartend. Rauhfutter notierte etwas niedriger, die Haltung von Hülsenfrüchten wurde durch stärkeres Zugreifen der Verbraucher gestützt. Nach Lupinen bestand einige Nachfrage, die gut befriedigt werden konnte. Dagegen ist das Interesse für Seradella geringer geworden. Oelsaaten bei kleinem Geschäft ruhig. Plata-Mais Februar 147, März 140, nichtamtlich.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Unsicherheit und die Beängstigung über die aktuellen innerwirtschaftlichen und außenpolitischen Fragen finden ihr Spiegelbild in stärksten Schwankungen auf dem Devisenmarkt. Dieselben lassen sich am Besten an der Tatsache illustrieren, daß Kabel Neuyork, das vorübergehend im Frühverkehr zu 65⅛ gehandelt wurde, bei Börsenbeginn wieder auf 63 zurücksank. Infolge dieser schwachen Fluktuationen ist die Unternehmungslust weiter gelähmt, bleiben die Kursveränderungen weiter recht geringfügig. So auf dem Auslandsmarkt Irrigationsmexikaner 482 minus 1, Tehuantepec 465 plus 1. Auf den deutschen Aktienmärkten sind Phönix 532 plus 6, Oberbedarf 272½ plus ½, Mannesmann 548 minus 8. Von Farbwerten Anilin 510½ plus 5½, Griesheim 383½ plus 3, Höchst 406½ plus 2, Holzverkohlung 368 plus 3½, Guano 390 plus 15. Auf dem Devisenmarkt Holland 2130, London 244, Kabel Neuyork 63, Schweiz 1030 und Dollarnoten 62⅜.

Geld- und Wechselkurse

Rückgang der Mark

er. **Düsseldorf**, 21 Febr. (Eig. Drahtb.) Der Wochenanfang begann mit einer starken Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel. Die deutsche Mark kommt heute aus dem Ausland erheblich niedriger als am Samstag. Neuyork kabelte heute morgen die Mark mit 1.— gegen 1,64 zu 1,68 am Samstag. In Westdeutschland notierten: Holland 2000—2025, Franken 448—455, Belgien 468—75, England 247 Geld, Schweiz 1060 Geld, Dollar 63¾—65¼.

Köln, 21 Februar 1911. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	19. 2.	21. 2.		19. 2.	21. 2.
Engländer	232—238	242—250	Schweiz	1000—1061	1030—1060
Franzosen	433—439	447—455	Amerikaner	60.75—15.57	63—64½
Belgier	451—459	466—476	Rumänen	—	—
Holländer	2045—2100	2120—2210	Italiener	—	—

Wien	17. 2.	19. 2.
Berlin	1172.00	—.—
Amsterdam	234.75	—.—
Zürich	103.25	—.—
Kopenhagen	126.75	—.—
Stockholm	—	—.—
Christiania	—	—.—
London	26.77	—.—
Marknoten	1170.00	—.—

Prag	17. 2.	19. 2.
Berlin	132⅝	—.—
Marknote	132⅝	—.—
Wien	10.92½	—.—

Kopenhagen	18. 2.	19. 2.
Stockholm	123.25	124.25
Christiania	95.75	96.30
Hamburg	9.40	9.40
London	21.45	21.60
Paris	40.00	40.00
Antwerpen	45.00	41.75
Schweiz	91.75	92.25
Amsterdam	190.00	191.00
Helsingfors	18.50	18.50
New York	552.00	569.00

Amsterdam	18. 2.	19. 2.
London	11.33½	11.32¾
Berlin	4.87½	4.75
Paris	21.25	20.95
Schweiz	48.00	48.20
Wien	0.67½	0.625
Kopenhagen	53.25	53.00
Stockholm	65.10	65.125
Christiania	50.75	50.75
New York	2.90	2.29½
Brüssel	22.15	21.875
Madrid	40.95	
Italien	10.70	

Stockholm	18. 2.	19. 2.
London	17.40	17.39
Berlin	7.60	—
Paris	33.00	32.50
Brüssel	34.57	34.00
Schweiz	74.00	74.00
Amsterdam	154.00	153.75
Kopenhagen	81.50	80.50
Christiania	78.00	77.75
Washington	447.00	448.00
Helsingfors	14.53	14.60

Amtliche Devisennotierung in Köln

Im Einvernehmen mit dem Börsenvorstand werden für die amtliche Devisennotierung u. a. folgende Richtlinien festgesetzt: Die Notierung findet an Wochentagen nachmittags von 3½ bis 4¼ Uhr, an Samstagen von 11¾ bis 12¾ Uhr statt. Die für die Notierung bestimmten Banken sind verpflichtet, Aufträge sind dem Makler bis spätestens eine Viertelstunde vor Beginn der Notierungen (bis 3¼ bzw. 11½ Uhr) schriftlich zu erteilen. Hat der Makler den Kurs einer Devise ermittelt, so gibt er den Mittelkurs bekannt unter gleichzeitiger Angabe des Geld- bzw. Briefkurses. Die Marge beträgt 5 Tausendstel abgerundet unter bzw. über dem Mittelkurse. Der Makler bestimmt selbständig die Aufgaben und verteilt die gehandelten Beträge zwischen Käufern und Verkäufern. Die Banken sind verpflichtet, die Aufgabe einer jeden zum amtlichen Handel zugelassenen Bank bzw. Bankfirma, deren Aufträge angenommen werden, ihrerseits anzunehmen. Für eine amtliche Notierung ist Bedingung ein Mindestumsatz von insgesamt 5000 holl Gulden auf Amsterdam und Rotterdam 15 000 Fr. auf Belgien Antw